

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1997

Linz 1999

Archiv der Stadt Linz

INHALT

	Seite
Impressum	4
Verwendete Abkürzungen und Siglen	7
Vorwort	9
Walter Aspernig (Wels): Die grundherrschaftliche Entwicklung der nordwestlichen Umgebung von Linz (Puchenau und Pöstlingberg) von der bayerischen Landnahme bis zur Aufhebung der Grundherrschaft	11
Alois Toriser (Laa an der Thaya): Die Orgelbauerfamilie Richter aus Linz	109
Emil Puffer und Zdeněk Šimeček (Linz und Brno): Der Linzer Ehrenbürger Franz Nadherny und sein Manuskript über den Schiffsverkehr auf der oberen Donau zu Beginn der zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts	183
Nikolaus Stadler (Linz): „Sieg sei unser täglich Brot“ Alltagsgeschichte am Beispiel der Lebensmittelkrise in Linz am Übergang von Monarchie zu Republik 1917–1919	197
Oskar Dohle (Salzburg): Urfahr – 80 Jahre bei Linz (1919-1999)	291
Maximilian Schimböck (Linz): Volksbüchereien in Linz	353
Oskar Dohle (Salzburg): Die Chronik der Linzer Judenschule. Mai–November 1938	409
Hanns Kreczi (Linz): Die Herausforderungen meines Lebens. Versuch einer zeitgemäßen Autobiographie	425

Wolfgang M ö l l e k e n (Herford): Ein Linzaufenthalt des russischen Dichters Maximilian Woloschin im Juni 1900	475
Buchbesprechungen	479

die starhembergischen Herrschaften Wildberg²⁰⁰ und Lobenstein²⁰¹. 1595 verkaufte es Reichard von Starhemberg an Jobst Schmidtauer zu Oberwallsee.²⁰² 1633 gelangte es schließlich durch Tausch von den Schmidtauern an das Kloster Wilhering,²⁰³ unter dessen Grundobrigkeit es bis zu deren Aufhebung verblieb.

Das Bergergut in der Oberpuchenuau, erstmals in der Einlage des Pfarrers 1525/26 genannt,²⁰⁴ finden wir seit 1569 in den Steyregger Urbaren.²⁰⁵ Welcher Herrschaft es am Ende der Mittelalters zugehörte, wissen wir nicht. Es muß jedoch, bedingt durch seine räumliche Lage, dem freisingisch-puchheimischen Güterkomplex entstammen. Das Grubergut, dessen Herkunft aus demselben Komplex nachgewiesen wurde, ist im späten Mittelalter ebenfalls „verschollen“. Seit 1571 finden wir es bei der Herrschaft Waxenberg.²⁰⁶ Das Wallnedergut, das hingegen dem Traun-Liechtensteiner Herrschaftsbereich entstammt, kam 1473 durch Kauf an Hans von Starhemberg²⁰⁷ und verblieb bis 1848 unter der Herrschaft Wildberg.²⁰⁸

Von den Gütern in Unterpuchenuau finden sich der Hacker (*Gut genannt die Hagken*) und der Freiseder (*Freitagsöd*) 1481 im ältesten erhaltenen Urbar der Herrschaft Steyregg,²⁰⁹ unter deren Grundobrigkeit sie verblieben.²¹⁰ Das Langmantlgut, das 1423 als Wallseer Lehen erstmals genannt wird,²¹¹ gelangte vom Linzer Bürger Hans Alt über seinen gleichnamigen Sohn²¹² und dessen Schwiegervater Thomas Wisent an die aus Wels stammende Familie Hohen-

²⁰⁰ OÖLA, Starhemberger Urbare, Hs. 204, fol. 27^v (Urbar Wildberg 1499); Hs. 207, fol. 123^v (Urbar Wildberg 1544); Hs. 208, fol. 120^v (Urbar Wildberg 1545).

²⁰¹ OÖLA, Starhemberger Urbare, Hs. 110, fol. 75^r (Urbar Lobenstein 1562); Hs. 111, fol. 46^r (Urbar Lobenstein 1593).

²⁰² OÖLA, HA Starhemberg, Bestand Riedegg 114 (1595 April 24.)

²⁰³ LR B VIII 1, Nr. 395 (1633 Juli 23.).

²⁰⁴ Stiftsarchiv Wilhering, Akten.

²⁰⁵ LR D I A, 62 (Urbar Steyregg 1569); LR E 5, 212 (Urbar Steyregg 1619/28); LR D I A 1, 150 (Urbar Steyregg 1668); OÖLA, Theresianischer Kataster Steyregg.

²⁰⁶ Hofkammerarchiv Wien, Urbar 1173, fol. 133^v (Urbar Waxenberg 1571 April 22.); HKA Wien, Urbar 1174, fol. 208^r (Urbar Waxenberg 1588); OÖLA, Starhemberger Urbare Hs. 201 (Urbar Waxenberg 1615); Hs. 202 (Urbar Waxenberg 1640).

²⁰⁷ OÖLA, HA Starhemberg, Urk. 1727 (1473 Dezember 14.).

²⁰⁸ OÖLA, Starhemberger Urbare Hs. 204, fol. 20^r (Urbar Wildberg 1499); Hs. 207, fol. 116^v (Urbar Wildberg 1544); Hs. 208, fol. 110^v (Urbar Wildberg 1545); Hs. 210, fol. 124^v (Urbar Wildberg 1562); Hs. 211, fol. 158^v (Urbar Wildberg 1585/87); Hs. 212, fol. 133^v (Urbar Wildberg 1593); Hs. 213 (Urbar Wildberg 1629/34).

²⁰⁹ LR E 5, 8.

²¹⁰ LR E 5, 17 (Urbar Steyregg 1512), 29 (Urbar Steyregg 1555), 45 (Urbar Steyregg 1583), 76 (Urbar Steyregg 1597), 111 f. (Urbar Steyregg 1619/28); LR D I A 1, 149 (Urbar Steyregg 1668), OÖLA, Theresianischer Steyregg.

²¹¹ HHStA Wien, Urk. 1423 September 1. (= LR C III A 1, Nr. 212); Wilflingseder, Lonstorf (wie Anm. 54), 113; Walter Aspernig, Hagen (wie Anm. 3), 38.

²¹² HHStA Wien, Urk. 1439 Februar 6. (= LR C III A 1, Nr. 316); Wilflingseder, Lonstorf (wie Anm. 54), 117; Aspernig, Hagen (wie Anm. 3), 38.

furter.²¹³ Am 13. März 1477 empfing Sigmund Hohenfurter als damals ältestes der Kinder des verstorbenen Wolfgang Hohenfurter das Gut Langmantl von Herrn Reinprecht von Wallsee zu Lehen.²¹⁴ Nach dem Aussterben der Wallseer im Jahre 1483 setzten die Habsburger als Landesfürsten ihr Anrecht auf die Wallseer Aktivlehen gegenüber den Schaunbergern durch. Zwar verlieh noch am 23. April 1485 Graf Georg von Schaunberg das Langmantlgut an Sigmund Hohenfurter, am 24. Jänner 1492 tritt Kaiser Friedrich III.,²¹⁵ Ende des folgenden Jahres sein Sohn Maximilian I. als Lehenherr auf.²¹⁶ Nach dem Tod Sigmund Hohenfurters fiel das Langmantlgut letztlich an seinen Sohn Bernhart.²¹⁷ 1528 befreite schließlich König Ferdinand I. dem Bernhart Hohenfurter, der vom Bürger- in den Adelsstand aufgestiegen war, etliche Lehen von der landesfürstlichen Herrschaft, darunter auch das Langmantlgut.²¹⁸ Bernhart Hohenfurter gelang es auch, den König zu bewegen, den zu seinem „Sitz“ ausgebauten Bauernhof zu Pfaffenhart bei Linz 1530 zu einem freien Edelmannssitz zu erheben und den Namen in Lustenfelden abzuändern. Damit war es ihm gelungen, in unmittelbarer Nähe von Linz eine kleine Grundherrschaft zu bilden, zu der auch das Langmantlgut in Puchenau gehörte. Aber schon im folgenden Jahr starb mit Bernhart der letzte männliche Hohenfurter. Seine neugegründete Herrschaft wurde unter den Erben aufgeteilt.²¹⁹ Was damals mit dem Langmantlgut geschah, ist nicht bekannt. Wir finden es erst wieder 1594, als es die Erben des Georg von Neuhaus und Rueting, einstiger Besitzer der Herrschaft Stadelkirchen, an Appolonia Auer zu deren Herrschaft Auberg in Linz-Urfahr verkauften.²²⁰ 1631 erwarben die Starhemberger diese Herrschaft²²¹ und damit das Langmantlgut, das nun bei dieser Adelsfamilie verblieb und zuletzt von Wildberg aus verwaltet wurde.

Der Tapergerhof schließlich gehörte im Jahre 1600 zur oben beschriebenen Herrschaft Lustenfelden, die damals Hans Balthasar Kaplan schuldenhalber an Wolfgang Jörger, den Herrn von Steyregg, abtreten mußte.²²² Unter dieser

²¹³ Aspernig, Hagen (wie Anm. 3), 38 f.; Wilflingseder, Geschichte der Herrschaft Lustenfelden, Linz 1952, 17.

²¹⁴ NÖLA, NÖ. Regierung 17a, fol. 23v; Aspernig, Hagen (wie Anm. 3), 39 f.; Wilflingseder, Lustenfelden (wie Anm. 213), 17.

²¹⁵ NÖLA, NÖ. Regierung 17/8, fol. 100r Nr. 334; Aspernig, Hagen (wie Anm. 3), 40.

²¹⁶ LR C III A 1, Nr. 876; Aspernig, Hagen (wie Anm. 3), 40; Wilflingseder, Lustenfelden, (wie Anm. 213), 17.

²¹⁷ Aspernig, Hagen (wie Anm. 3), 40 f.

²¹⁸ Aspernig, Hagen (wie Anm. 3), 41, Wilflingseder, Lustenfelden (wie Anm. 213), 19 f.

²¹⁹ Aspernig, Hagen (wie Anm. 3), 42, Wilflingseder, Lustenfelden, (wie Anm. 213) 19 ff.

²²⁰ Trinks, Auerberg (wie Anm. 96), 335.

²²¹ Trinks, Auerberg (wie Anm. 96), 365.

²²² Studienbibliothek Linz, Hs. 365, fol. 113r (1600 Februar 18.).

Obrigkeit, die mit der Herrschaft Steyregg vereinigt wurde, verblieb das Tapergergut bis zur Aufhebung des bauerlichen Untertänigkeitsverhältnisses im Jahre 1848.

Die Reformen Maria Theresias und Josephs II. leiten den Übergang vom feudalen mittelalterlichen System, das durch die Verflechtung persönlicher Abhängigkeiten (Lehensherr – Grundherr – grunduntertäniger Bauer – Leibeigener etc.) und die Überlagerung verschiedenster Rechte gekennzeichnet ist, zum modernen, zentralistisch verwalteten Flächenstaat ein. Der Übergang wird augenfällig, wenn man die Grundbücher Maria Theresias und Josephs II., die als Grundlagen der Besteuerung dienten, miteinander vergleicht. Während der „Theresianische Kataster“ noch nach Grundherrschaften geordnet ist, die Puchener Häuser somit unter den Herrschaften Puchenu, Eschelberg, Steyr-

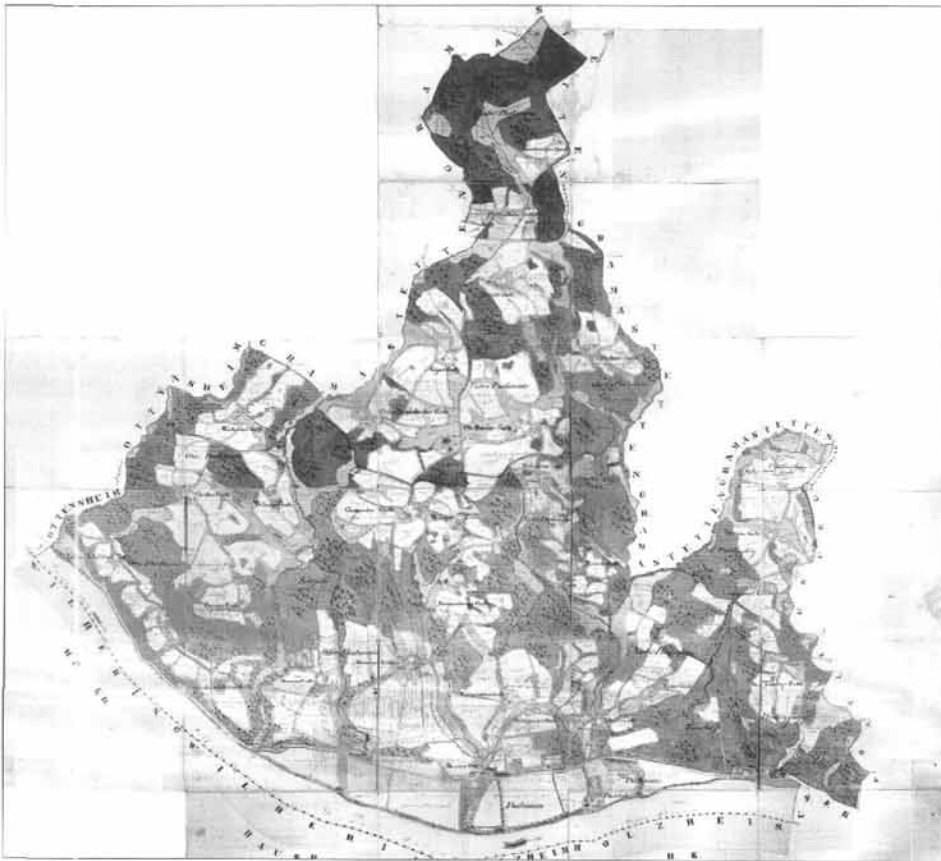


Abb. 13: Franziszeischer Kataster, Indikationsskizze der Katastralgemeinde Puchenu (um 1825) (OÖLA; Foto: Fleischmann).

Häuserverzeichnis von Puchenau nach dem Josephinischen Lagebuch (um 1787)

Nr.	Hausname	Besitzer	Grundobrigkeit
1	Pfarhof	Herr Ambrosius Mödlhamer	Wilhering
2	Schulhaus	Michael Gillhofer	Wilhering
3	Aichet Häusl	Georg Eidenberger	Hartheim (Puchenau)
4	Förgen Häusl	Andreas Milleder	Hartheim (Puchenau)
5	Binder Häusl	Joseph Mayr	Hartheim (Puchenau)
6	Fürsten Häusl	Lorenz Pointner	Hartheim (Puchenau)
7	Schuster Häusl	Michael Milleder	Hartheim (Puchenau)
8 und 9	Bräuer oder Hofwirthshaus	Reichard Armingner	Hartheim (Puchenau)
10	Feld Häusl	Michael Flachstrasser	Hartheim (Puchenau)
11	Edlgraben Häusl	Joseph Grueber	Hartheim (Puchenau)
12	Thaminger oder Kling Häusl	Philipp Lasch	Hartheim (Puchenau)
13	Kaiser Häusl	Jeremias Zulehner	Hartheim (Puchenau)
14 (und 23, 24)	Unterhubmer Gut	Michael Gruebühner	Hartheim (Puchenau)
15	Vorderachleithner Gut	Leopold Vorholzer	Wilhering
16	Hinterachleithner Gut	Andras Baur	Hartheim (Puchenau)
17	Berger Gut	Simon Rieß	Sieyregg
18 und 19	Grueber Gut	Lorenz Kaundleinsperger	Waxenberg
20	Walneder Gut	Johann Mayr	Wildberg
21	Wiesinger Gut	Mathias Gruebühner	Hartheim (Puchenau)
22	Halt Häusl	Michael Kranzler	Hartheim (Puchenau)
23 und 24	siehe 14!		
25	Unterhäuserer Gut	Mathias Häuserer	Hartheim (Puchenau)
26 und 27	Oberhäuserer Gut	Georg Hemelmayr	Hartheim (Puchenau)
28	Gattereder Gut	Andree Ausserwögerer	Hartheim (Puchenau)

Nr.	Hausname	Besitzer	Grundobrigkeit
29	Wöger Gut	Franz Freiseder	Eschelberg
30	Kainzenberger Gut	Michael Kogler	Eschelberg
31 (und 50)	Reinbrecht Gut	Simon Gruebühner	Hartheim (Puchenau)
32 (und 39)	Steinbarzer Gut	Mathias Plakom	Eschelberg
33	Hammerschmied	Michael Eidenberger	Wilhering
34 und 35	Häusermühl	Josef Holnsteiner	Hartheim (Puchenau)
36 und 37	Eder Gut	Michael Gruebühner	Hartheim (Puchenau)
38	Wagnerhaus in Mühlpoint	Lorenz Wiesinger	Wilhering
39	siehe 32!		
40 und 41	Reither Gut	Mathias Rossek	Eschelberg
42	Edholzer Gut	Lorenz Mühlberger	Eschelberg
43	Huener Gut	Michael Freyseder	Eschelberg
44 und 45	Unterprandstetter Gut	Jakob Stadler	Eschelberg
46	Aigner Gut	Simon Gruebühner	Eschelberg
47	Stainer Gut	Johann Kogler	Eschelberg
48	Gindeseder Häusl	Georg Eidenberger	Hartheim (Puchenau)
49	Reichard Häusl	Georg Atzlsberger	Eschelberg
50	siehe 31!		
51	Schuster Häusl auf der Au	Georg Fürstberger	Ottensheim
52	Forstner Gut	Lorenz Durschberger	Eschelberg
53	Hacker Gütl	Jakob Otteneder	Steyregg
54	Freiseder Gütl	Georg Mauröder	Steyregg
55	Schusterhäusl in Steinbichl	Georg Otteneder	Steyregg
56	Langmantl Gut	Sebastian Gruebühner	Wildberg
57	Taberger	Mathias Gruebühner	Steyregg
58 und 59	Häusl im Wimholz	Simon Hametner	Wilhering
60	Gstöttn Häusl	Michael Stadler	Steyregg

egg, Lustenfelden, Wildberg, Wilhering usw. zu suchen sind, ist das „Josephinische Lagebuch“ bereits räumlich nach neu gebildeten Katastralgemeinden (Steuergemeinden) angelegt. Das Lagebuch der Katastralgemeinde Puchenau, um 1787 eingerichtet, enthält alle damals existierenden Häuser, geordnet nach Ortschaften mit Angabe der Hausnummer, des Hausnamens, des Besitzers, seines Berufes und der Grundherrschaft, sowie die dazugehörigen Gründe, ihre Größe und ihren Ertrag. Sie gehörten unter die Grundherrschaften Eschelberg, Hartheim (Puchenau), Ottensheim, Steyregg, Wilhering, Waxenberg und Wildberg.²²³ Der Franziszeische Kataster, der unter Kaiser Franz I. um 1825 angelegt wurde, umfaßt neben diversen Protokollen auch die sogenannte Indikationsskizze, eine Karte der Steuergemeinde im Maßstab 1 : 2880, deren verschiedene Farben die Flächenwidmung (Wälder, Wiesen, Äcker etc.) anzeigen und die sämtliche Orts- und Flurnamen sowie die Hausnamen der größeren Bauerngüter enthält.²²⁴ Die Aufhebung der Grundherrschaft im Revolutionsjahr 1848 brachte zwar das Ende der Abhängigkeit des ländlichen Bewohners vom Grundherrn, dessen Verwaltungsaufgaben, die Steuereinzahlung und die grundobrigkeitliche Rechtssprechung mußten nun die neuzuschaffenden Gemeinden, Bezirksgerichte und diverse staatliche Behörden übernehmen.

DIE GESCHICHTE DES SCHLOSSES UND DER HERRSCHAFT PUCHENAU

Die Anfänge der meisten unserer Burgen und Schlösser reichen ins Mittelalter zurück, doch gab es auch noch im 16. und 17. Jahrhundert neben Aus- und Umbauten solcher alten Sitze zu neuen Schlössern echte Neugründungen. Im Nordwesten von Linz waren es Auberg,²²⁵ Hagen,²²⁶ und Puchenau.

Am Beginn einer solchen Neugründung durch einen im Herren- oder Ritterstand des Landes ob der Enns aufgenommenen Adligen stand der Ankauf geeigneter Grundstücke in gut gewählter Lage für die Errichtung des Schlosses und der dazugehörigen Anlagen. Da dafür nur noch längst kultivierte Bauernhöfe in Frage kamen, wurde das Obereigentum eines oder mehrerer solcher Güter erworben und die Rechte des bäuerlichen Untereigentümers mit mehr oder minder großem Druck abgelöst. So geschah es auch bei der Gründung von Puchenau durch den Grafen Christoph Ernst von Schallenberg.

²²³ OÖLA, Josephinisches Lagebuch, Hs. 349 (Puchenau).

²²⁴ OÖLA, Franziszeischer Kataster, Puchenau.

²²⁵ Trinks, Auerberg (wie Anm. 96).

²²⁶ Aspernig, Hagen (wie Anm. 3).

Die Herkunft der Schallenger

Als Stammsitz des Mühlviertler Rittergeschlechtes der Schallenger gilt ihr nicht mehr vorhandener Sitz in St. Ulrich (Bezirk Rohrbach), wo sie bereits im 12. Jahrhundert als Passauer Dienstleute nachgewiesen sind. Seit Mitte des 13. Jahrhunderts nennen sie sich nach ihrer Burg Schallenberg (ebenfalls Bezirk Rohrbach). In der Folgezeit erwarben sie weitere Burgen und Herrschaften, vor allem im Mühlviertel (Luftenberg, Piberstein).²²⁷

Christoph von Schallenberg setzte sich 1593 durch den Kauf der Herrschaften Leombach, Weyer und Achleiten im Bereich südlich von Wels fest. Er war der Großvater des Erbauers des Schlosses Puchenu. Christoph von Schallenberg studierte in Tübingen und Straßburg, gewann in kaiserlichen Diensten Ämter und Ansehen²²⁸ und ging als Dichter von lateinischen Versen und deutschen Sinngedichten in die Literaturgeschichte ein.²²⁹ Das Sammeln aller empfangenen Briefe und Dokumente läßt sein historisches Verständnis erkennen, das sein Sohn Georg Christoph von Schallenberg geerbt und durch die Niederschrift seiner Familienchronik dokumentiert hat. Darin belehrt er seine Kinder, seinem Beispiel zu folgen und alle Dokumente in einem Archiv zu sammeln, eine Bibliothek und eine Kunstkammer einzurichten, die Schlösser mit Wappen auszuschnücken, zumindest alle zehn Jahre Familienbilder malen und noch zu Lebzeiten einen Grabstein anfertigen zu lassen, wobei man nicht sparen dürfe. Als besonderes Anliegen trug er seinen Söhnen auf, sich zu bemühen, die ererbten Güter nicht nur zu erhalten, sondern zu vermehren, sei es durch harte Arbeit oder durch kluge Heirat.²³⁰ Auch darin ging er vorerst mit gutem Beispiel voran, erheiratete die Herrschaft Hagenberg (Bezirk Freistadt) und Güter in Niederösterreich,²³¹ erwarb das Schloß Hagen am Abhang des Pöstlingberges in Linz²³² und hatte alle Hände voll zu tun, jene Güter der Familie zu erhalten, die einige Familienmitglieder leichtfertig herunterwirtschafteten, wie etwa Luftenberg und Piberstein. Es kann daher nicht verwundern, daß er seinen Söhnen Christoph Ehrenreich (geboren am 3. Juli 1616)²³³

²²⁷ Siebmacher, OÖ. Adel (wie Anm. 41), 317 ff.; Hebenstreit, Schallenberg (wie Anm. 152).

²²⁸ Hebenstreit, Schallenberg (wie Anm. 152).

²²⁹ Hans Hurch, Christoph von Schallenberg. Ein österreichischer Lyriker des 16. Jahrhunderts. In: Bibliothek des litterarischen Vereines in Stuttgart CCLIII, Jg. 59 (Tübingen 1910); Catharina Pauli, Herrn Christophs von Schallenberg Deutsche Poetereien. Diss. Wien 1942.

²³⁰ OÖLA, Musealarchiv, Hs. 195.

²³¹ Siebmacher, OÖ. Adel (wie Anm. 41), 319; Hebenstreit, Schallenberg (wie Anm. 152).

²³² Aspernig, Hagen (wie Anm. 3).

²³³ OÖLA, Musealarchiv Hs. 195, fol. 40 f. und 107; Hs. 196, 107 f.

und Christoph Ernst zwar alle Schlösser und Herrschaften, dazu aber eine enorme Schuldenlast weitergab.

Christoph Ernst von Schallenberg

Christoph Ernst von Schallenberg, der zweitgeborene Sohn, erblickte am 27. September 1617 im Schloß Leombach um ein Uhr früh *eilenth und unversehens glücklich* das Licht der Welt und wurde am 1. Oktober vom Schleißheimer Pfarrer David Plieninger getauft, der 24 Jahre vorher auch schon dem Vater in der Tafelstube des Schlosses Leombach dieses Sakrament gespendet hatte.²³⁴ Dieser glücklichen Geburt und der schulischen Ausbildung am adeligen Landschaftskonvikt in Linz sowie an der Universität zu Siena²³⁵ folgte ein Leben, das ihm viel mehr Tief- als Höhepunkte brachte und tragisch enden sollte. Seine Ehe mit Christina Schifer von Freiling verlief nicht allzu harmonisch. In wirtschaftlichen Dingen bewies er eine besonders ungeschickte Hand, was schließlich zum totalen Zusammenbruch führen sollte.

Vorerst gelang es noch, die vom Vater übernommenen Gläubiger zu befriedigen oder zu vertrösten. Christoph Ernst erwarb sogar um 1660 Schloß Auhof bei Linz, gab diesen Besitz aber bald an seinen Sohn Christoph Dietmar weiter.²³⁶ Die finanzielle Lage der Brüder Christoph Ernst und Christoph Ehrenreich von Schallenberg war zu diesem Zeitpunkt längst mehr als prekär. 1660 begann daher der Abverkauf der oberösterreichischen Besitzungen. Den Verkäufen der alten Stammsitze St. Ulrich und Schallenberg folgten bis 1683 die Herrschaften Hagen, Hagenberg, Piberstein, Luftenberg und Leombach.²³⁷ Zwar konnten die Schallenberg 1666 noch erreichen, in den erbländischen Grafenstand erhoben zu werden (seit 1636 gehörten sie dem Freiherrenstand an),²³⁸ was aber den wirtschaftlichen Niedergang in Oberösterreich nicht aufzuhalten vermochte.

Christoph Ernst von Schallenberg gelangte durch seine Verheiratung mit Christina Schifer am 26. Februar 1645 in Linz²³⁹ in den Besitz von Teilen des ehemaligen Starhembergischen Alkoferamtes und besaß somit seit 1665 die ehemals Freisingisch-Puchheimischen Güter in der Puchenau, ferner etliche Güter am Fuß des Pöstlingberges in Bachl, die vor einigen Jahren der Straßen-

²³⁴ OÖLA, Musealarchiv Hs. 195, fol. 108; Hs. 196, S. 108.

²³⁵ Hebenstreit, Schallenberg (wie Anm. 152).

²³⁶ Hebenstreit, Schallenberg (wie Anm. 152); Georg Grüll, Aus der Geschichte des adeligen Landgutes Auhof bei Linz. *Eröffnungsschrift Hochschule Linz* [1966], S. 116.

²³⁷ Hebenstreit, Schallenberg (wie Anm. 152).

²³⁸ Siebmacher, OÖ. Adel (wie Anm. 41).

²³⁹ Stadtpfarrarchiv Linz, Traumatriken 3, Bd. S. 7; Hebenstreit, Schallenberg (wie Anm. 152).

verbreiterung zum Opfer gefallen Häuser an der Urfahrwänd, Güter in St. Magdalena, Waldegg und Zizlau-St. Peter, ferner vereinzelte Bauernhöfe in den Pfarren Leonding, Kirchberg, Alkoven, St. Marienkirchen, St. Florian, Pucking, Neukirchen im Traunviertel und Gramastetten, sowie Zehente im Mühl- und Traunviertel, die zum größten Teil freie Eigen, zum kleineren Teil Lehen vom Landesfürsten, von den Fürsten von Liechtenstein und vom Bischof von Passau waren. Wir finden diese Güter im ältesten, von Christoph Ernst von Schallenberg um 1680 angelegten Urbar der Herrschaft Puchenu aufgezählt.²⁴⁰ Mit dem Abverkauf des alten Stammbesitzes der Schallenberg in diesen Jahren verlagerte sich der Schwerpunkt der Schallenbergischen Besitzreste in den Bereich von Puchenu und Bachl. Es ist daher schwer verständlich, daß Christoph Ernst sein Schloß Hagen, das sich als Herrschaftsmittelpunkt dieses Gebietes anbot, im Jahre 1670 an die Witwe Sara Sophia von Cronpichel verkaufte.²⁴¹ Diese Veräußerung dürfte ihm bald als Fehler bewußt geworden sein, denn bereits drei Jahre später begann er mit den Vorbereitungen zur Errichtung eines neuen Schlosses im selben Bereich.

Die Gründung des Schlosses Puchenu

Am 7. August 1673 zwang Christoph Ernst, Reichsgraf und Herr von Schallenberg, zwei seiner bäuerlichen Untertanen, Sigmund Angerer und Hans Unterhuebner, ihm ihre beiden Höfe, das Obermayr- und das Untermayrgut in der Puchenu, zu verkaufen. Auf diesen Gründen wollte er ein neues Schloß errichten. Dieses Datum ist somit der Geburtstag der Herrschaft Puchenu.²⁴²

Vorläufer dieser beiden Höfe war ein Hof, der wohl schon in die Freisinger Zeit des 9. Jahrhunderts zurückreicht, aber erst 1477 erstmals urkundlich genannt wird, als er von der Herrschaft Puchheim an Ulrich von Starhemberg und ins Alkoferamt gelangte.²⁴³ Dieser Hof erscheint ab 1525 geteilt als *Ober- und Untermayr bey der Khirchen*.²⁴⁴ Mit dem Alkoferamt gelangten diese Höfe, wie geschildert, an Schallenberg, der 1673 die bäuerlichen Besitzer abstiftete, um freie Hand für die Anlage seines Herrschaftszentrums in der Puchenu zu erhalten.

Der Untermayrhof lag unmittelbar westlich unterhalb des Schlosses. Er wurde nun zerrissen. An seine Stelle traten schon 1674/75 drei kleine Häusel,

²⁴⁰ OÖLA, HA Starhemberg, Urbare, Hs. 17.

²⁴¹ Aspernig, Hagen (wie Anm. 3), 59 f.

²⁴² OÖLA, Landesgerichtsarchiv, Puchenu 441 (Verhandlungsprotokoll 1673–1693), fol. 1 ff.

²⁴³ OÖLA, HA Starhemberg, Urk. 1769.

²⁴⁴ Stiftsarchiv Wilhering, Akten.

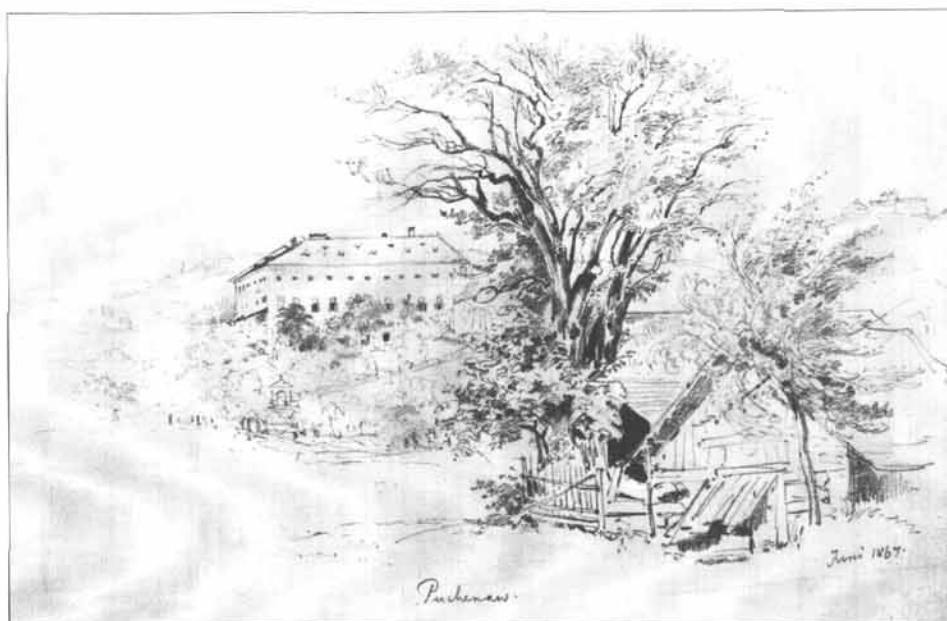


Abb. 14: Joseph Maria Kaiser: Schloß Puchenu 1867. Bleistiftzeichnung (Starhembergsche Sammlung, Eferding, StML, Inv. Nr. 14.258).

das Schuster-Haus (auch Moßmüllner genannt – ehemals Puchenu 7), das Fürstenhäusl (Puchenu 6), das aus dem Ochsen-, Schaf- und Reitstall des Untermayrguts hervorgegangen ist, und das Binderhäusl (auch Hauser oder Wöger genannt – Puchenu 5). Der Obermayrhof wurde von Schallenberg in eine Hoftaverne (Puchenu 8) umgewandelt und 1676 an den Puchenuer Hofbäcker Johann Gözlinger verkauft. Dieser wurde auch zur Ausschank von Wein, Bier, Most und Branntwein verpflichtet, die er über die Herrschaft beziehen mußte.²⁴⁵

Bei diesen Nachfolgebauten wurde nur wenig Grundbesitz in Form von Hausgärten belassen. Den Großteil der Gründe der ehemaligen Meierhöfe behielt Schallenberg als Dominikalland zurück. Auf einer durch eine steile Böschung von der Talsohle abgehobenen Ebene, einer eiszeitlichen Flußterrasse, fand Schallenberg jenen Platz, den er für den Bau seines Schlosses wünschte. Die vorteilhafte Lage, in der sich der Bau heute 30 Meter über dem Donaustrom erhebt, zeigt, daß sich Schallenberg sehr wohl Gedanken über den Standort des Neubaus gemacht hatte. Diese Standortwahl ist ihm auch ausge-

²⁴⁵ OÖLA, Landesgerichtsarchiv, Puchenu 441 (Verhandlungsprotokoll 1673–1693), fol. 9^v, 10^r, 10^v und 21^v.

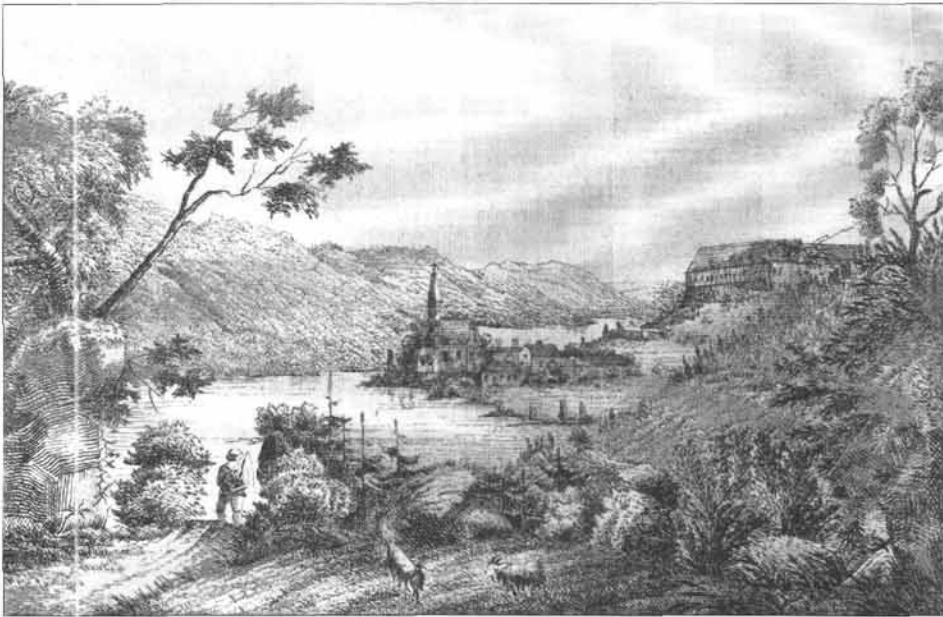


Abb. 15: H. G. Baumann, Blick auf die Puchenau mit Kirche, Pfarrhof und Schloß; Mitte 19. Jahrhundert, Lithographie (StML, Inv.-Nr. 2708).

zeichnet gelungen. Billiger und wegen seiner großen Schulden wirtschaftlich vernünftiger wäre es freilich für ihn gewesen, wenn er einen der beiden Meierhöfe in den angestrebten Herrnsitz umgewandelt hätte. Er wäre damit nur Vorbildern gefolgt, die etwa hundert Jahre zuvor aus Bauernhöfen das Schloß Auberg und etwas später das Schloß Hagen hatten entstehen lassen.

Christoph Ernst von Schallenberg, wie sein Vater und Großvater eher schöngestig als realökonomisch veranlagt, wählte jedenfalls die schönere und teurere Lösung, ließ in geschilderter Lage einen Holzgrund roden und begann mit den Bauarbeiten. Der Zeitpunkt des Baubeginns läßt sich annähernd ermitteln. Zeugen in verschiedenen Prozessen, in die die Herrschaft Puchenau in den Jahren 1697–1702 und 1729–1747 verwickelt war, geben mit auffallender Übereinstimmung die Jahre 1673/74 als Beginn der Puchenauer Bautätigkeit an. Ein Zeuge glaubt sich (noch im Jahre 1699) zu erinnern, daß zu Michaeli (29. September) mit dem Schloßbau begonnen wurde.²⁴⁶

Als Baubeginn kommt somit die Zeit von Herbst 1673 bis Herbst 1674 in Frage. Das gerodete Grundstück umgab man zunächst mit einer hohen Gar-

²⁴⁶ OÖLA, HA Hartheim – Puchenau, Sch. 6.



Abb. 16: Portal des ehemaligen Starhembergschen Freihauses in Linz, Herrenstraße 39 (abgetragen 1963) (Foto: StML/Wöhr).



Abb. 17: Portal des Schlosses Puchenu aus dem demolierten Starhemberger Freihaus in Linz (Foto: ASiL/Lederer).

tenmauer.²⁴⁷ Das Baumaterial wurde zum Teil mit Zillen auf der Donau herbeigeschafft und etwas oberhalb der Kirche, dem Bauplatz direkt gegenüber, an Land gebracht. An dieser Stelle ließ Schallenberg zur Lagerung der herangeführten Baumaterialien einen Stadel errichten. Der nachfolgende Herr zu Puchenu, Baron Erhart, erbaute an dieser Stelle das Förge- oder Donauhäusel (Förge, Ferge = Fährmann).²⁴⁸

Noch im Jahre 1734 lebte jener *Zimerbollühr*, der eigenen Angaben zufolge *das halbe Schloß aufgebaudt* und hier *zway Sumer gearweith* hat. Gleich an das Schloß wurde ein Meierhof mit Stallungen und Stadeln errichtet. Zu diesem neu erbauten Meierhof gehörten nun jene 50 Tagwerk Äcker, die einst die Hauptsubstanz des zerrissenen alten Meierhofes gebildet hatten.²⁴⁹

Der Schloßbau fiel, der wirtschaftlichen Situation des Bauherrn entsprechend, recht schmucklos aus. So war etwa die Eingangspartie sicherlich ur-

²⁴⁷ OÖLA, HA Hartheim – Puchenu, Sch. 6.

²⁴⁸ OÖLA, HA Hartheim – Puchenu, Sch. 8.

²⁴⁹ OÖLA, HA Hartheim – Puchenu, Sch. 8.

sprünglich anders vorgesehen. Sie blieb jedoch unvollendet und war im Gegensatz zur Hofeinfahrt, die mit sorgfältig gemeißelten Steinen ausgekleidet wurde, viel zu klein und lediglich mit einer einfachen Steinumrahmung ohne jeden Schmuck versehen. Das schöne Barockportal, das heute den Eingang ins Schloß Puchenua ziert, wurde erst auf Initiative von Professor Dipl.-Ing. Karl Leitl im Jahre 1965 eingebaut, wobei sich zeigte, daß ein Portal ähnlicher Größe vom Erbauer des Schlosses vorgesehen war. Das heutige Portal stammt vom demolierten Starhembergischen Freihaus in Linz (Herrenstraße 39) und ist nach Plänen Johann Michael Prunners ausgeführt.²⁵⁰

Offenbar konnte Schallenberg vieles, was er geplant hatte, nicht ausführen, ja er konnte den Bau nicht einmal in vereinfachter Form fertigstellen. Der Genealoge Hoheneck weiß zu berichten, daß Schallenberg das Schloß verkaufte, *ehe solches noch ausgebaut war*.²⁵¹ Auch in Zeugenaussagen ist immer nur vom Baubeginn unter Schallenberg die Rede. Erst Baron Erhart brachte die wirtschaftlichen Voraussetzungen zur endgültigen Fertigstellung mit.

Schallenbergische Gedenksteine

Auch die Innenausstattung, von der wir kaum etwas wissen, dürfte eher bescheiden ausgefallen sein. Nur im zweiten Obergeschoß hat sich eine schöne, mit floralen Motiven versehene barocke Stuckdecke erhalten, die unterhalb des im Zentrum befindlichen Allianzwappens des Christoph Ernst von Schallenberg und seiner Gattin Christina Schifer die Jahreszahl 1683 trägt (Abb. 18).²⁵² Christoph Ernst von Schallenberg ließ es sich auch nicht nehmen, etliche Gedenksteine an seine Vorfahren im Schloß anzubringen. Benedikt Pillwein schreibt in seiner Geschichte der Stadt Linz im Jahre 1824, daß damals im Pflaster des Vorhauses im ersten Stock des Schlosses Puchenua noch sieben rote Marmorsteine eingelassen waren, dem Andenken der Grafen von Schallenberg gewidmet.²⁵³ Einer trug die Jahreszahl 1620 und erinnerte an Adam von Schallenberg. Dieser hatte sich in den Türkenkriegen bewährt und 1616 von seinem Bruder Thomas die Herrschaft Luftenberg erworben. Er verstarb bereits 1619, noch keine 40 Jahre alt und unverheiratet, und wurde in Pulgarn begraben.²⁵⁴

²⁵⁰ Georg Wacha und Karl Leitl, Ein Portal Johann Michael Prunners im Schloß Puchenua. In: KJbL 1966, 93 ff.

²⁵¹ Hoheneck, Löbliche Herren Herren Stände (wie Anm. 153), Teil I, Passau 1727, 549.

²⁵² Günther Kleinhanns, Denkmalpflegerische Aspekte. In: Bericht über die Revitalisierung Schloss Puchenua. Wien 1990, 20 ff.

²⁵³ Benedikt Pillwein, Beschreibung der Provinzial-Hauptstadt Linz und ihrer nächsten Umgebung. Linz 1824, 397.

²⁵⁴ Hebenstreit, Schallenberg (wie Anm. 152).

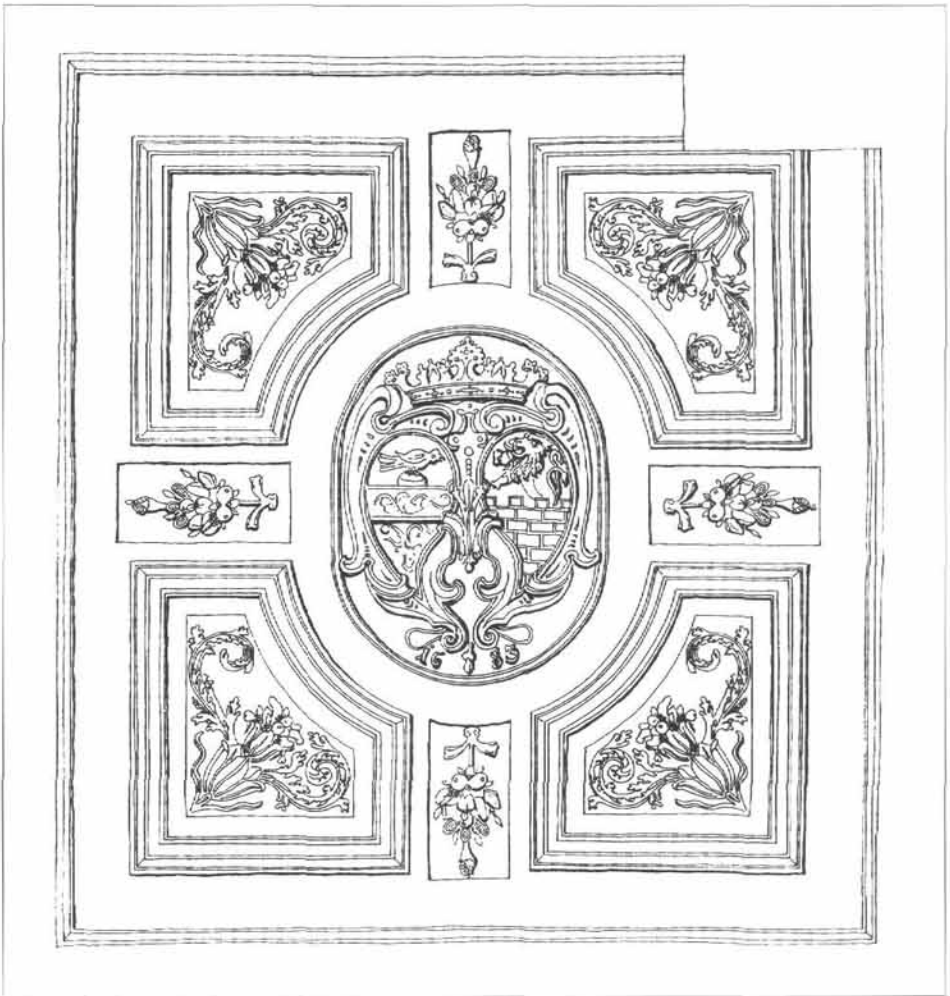


Abb. 18: Stuckdecke von 1683 im zweiten Obergeschoß des Schlosses Puchenu mit dem Wapen des Erbauers Christoph Ernst von Schallenberg und seiner Ehefrau Christina, geb. Schifer von Freiling (Zeichnung: G. Kleinhanns).

Von einem weiteren dieser Gedenksteine war noch ein Bruchstück bis vor wenigen Jahren zwischen Terrazzoplatten aus der Zeit um 1900 zu sehen, das sich heute in der Sammlung Leidl befindet. Es trägt die Jahreszahl (16)30 und folgende nach Pillwein ergänzte Inschrift: (HORREA PL)ENA (DD. DE HO)HNFELD (jam Echo)montana.²⁵⁵ Die Abkürzung „DD.“ ist wohl

²⁵⁵ Pillwein, Linz (wie Anm. 253), 397.

mit „Domini Domini“ aufzulösen, „Echomontanus“ ist die verspielte lateinische Übersetzung von „Schallenberg“. Demnach dürfte die kurze Inschrift mit „Volle Speicher der Herren von Hohenfeld (sind) nun Schallenbergische“ zu übersetzen sein. Eine Deutung dieser wenigen Worte ist uns nicht gelungen.

Zwar wissen wir von engeren Kontakten zwischen den Schallenbergern und den Hohenfeldern, deren Hauptsitz das prächtige Wasserschloß Aistersheim war, die aber auch durch mehrere Jahrhunderte die Herrschaft Almegg besaßen. Peuerbach und Weidenholz waren zu Anfang des 17. Jahrhunderts ebenfalls, allerdings nur wenige Jahrzehnte, im Besitz dieses Geschlechtes. Nirgends scheinen aber die Schallenbergern als Besitznachfolger der Hohenfelder auf. Ebenso wenig sind verwandtschaftliche Verbindungen nachzuweisen, wenn auch auffällt, daß etwa 1542 Christoph von Schallenberg zu Luftenberg testamentarisch Achaz und Michael Hohenfelder zu Vormündern seiner Kin-



Abb. 19: Bruchstück einer Marmortafel aus dem Schloß Puchenu: Schallenbergischer Gedenkstein von 1630 (Foto: AStL/Lederer).

der einsetzt,²⁵⁶ daß 1615 die Brüder Marx und Otto Hohenfelder auf Seite des Bräutigams den Heiratsvertrag zwischen Georg Christoph von Schallenberg und Eva, der Tochter des Ehrenreich Hohenegger zu Hagenberg und Dorf, siegeln,²⁵⁷ oder daß 1650 Otto Achaz und Maria Magdalena von Hohenfeld als Taufpaten von Clara Polyxenia, einer Tochter Christoph Ernsts von Schallenberg, fungieren.²⁵⁸

Die weiteren fünf Inschriften, alle zwischen 1620 und 1630 datiert, sind von Pillwein nicht überliefert worden und verloren gegangen.²⁵⁹ Hingegen befand sich an einer Innenwand des Westtraktes des Schlosses eine weitere große Marmortafel, die heute an der Wand des Foyers im Erdgeschoß angebracht ist. Diese umfangreiche, gut erhaltene Inschrift bereitete, obwohl sie gut lesbar ist, größte Schwierigkeiten bei der Auflösung der Kürzungen, der Übersetzung des Textes und der Deutung der Jahreszahl. Sie lautet:

CXO CIO XXIV
FLOS. HORT. ET VALLIS
ROSAR. AMOR. ET LVBENTIAR
MUSIS CONSECRAT GENIALIB
Georg Christ. de Shallnperg
et posterit.
α & ω
Sub ✕ Floret ☼ Sapientiae

Auflösung:	Übersetzung:
MDCXXIV	1624
Flores Hortorum et Vallis	Die Blumen der Gärten und des Tales
Rosarium Amoris et Lubentiarum	Den Rosengarten der Liebe und der Lust
Musis Consecrat Genialibus	Weiht den lieblichen Musen
Georg Christoph de Shallnperg	Georg Christoph von Schallenberg
et Posteritas	Und die Nachwelt
Alpha et Omega	Vom Anfang bis zum Ende
Sub Cruce Floret Flos Sapientiae	Blüht unter dem Kreuz die Blume der Weisheit

²⁵⁶ OÖLA, HA Starhemberg, Hs. 23, fol. 209–211; Hebenstreit, Schallengerger Regesten (wie Anm. 153), 459.

²⁵⁷ Hebenstreit, Schallengerger Regesten (wie Anm. 153), Nr. 1026 (1615 Juni 14.).

²⁵⁸ Hebenstreit, Schallengerger Regesten (wie Anm. 153), Nr. 2005 (1650 März 29.).

²⁵⁹ Pillwein, Linz (wie Anm. 253), 397.



Abb. 20: Marmortafel im Schloß Puchenu: Schallenbergischer Gedenkstein von 1624 (Foto: Österr. Akademie der Wissenschaften, Kommission für die Herausgabe der Inschriften des Deutschen Mittelalters).

Neben obiger Auflösung und Übersetzung sind etliche Varianten möglich. Während die anderen Inschriften historische Reminiszenzen darstellen und die Familientradition unterstützen sollten, handelt es sich bei letzterer um eine für die damalige Zeit typische dichterische Spielerei. Große Probleme bereitet vor allem die Deutung der Jahreszahl.²⁶⁰ Es kann sich wohl nur um das Jahr 1624 handeln, denn als Autor nennt die Inschrift selbst Georg Christoph von Schallenberg, den Vater des Gründers der Herrschaft Puchenu. Auch die anderen

²⁶⁰ Sowohl CXO als auch CIO könnte mit M (1000) aufgelöst werden, Beispiele gibt es für beides. Bei obiger Inschrift halten wir CXO für 1000 und CIO für DC (600). Beispiele für IO als 500 lassen sich beibringen. Vgl. Adriano Capelli, *Dizionario di Abbreviature Latine ed Italiane*. Milano 1973, LII f. Für wertvolle Hinweise habe ich den Herren Univ. Prof. Dr. Walter Koch, München, HR Dr. Josef Fröhler (†) und HR Dr. Gerhard Winkler, beide Linz, zu danken.

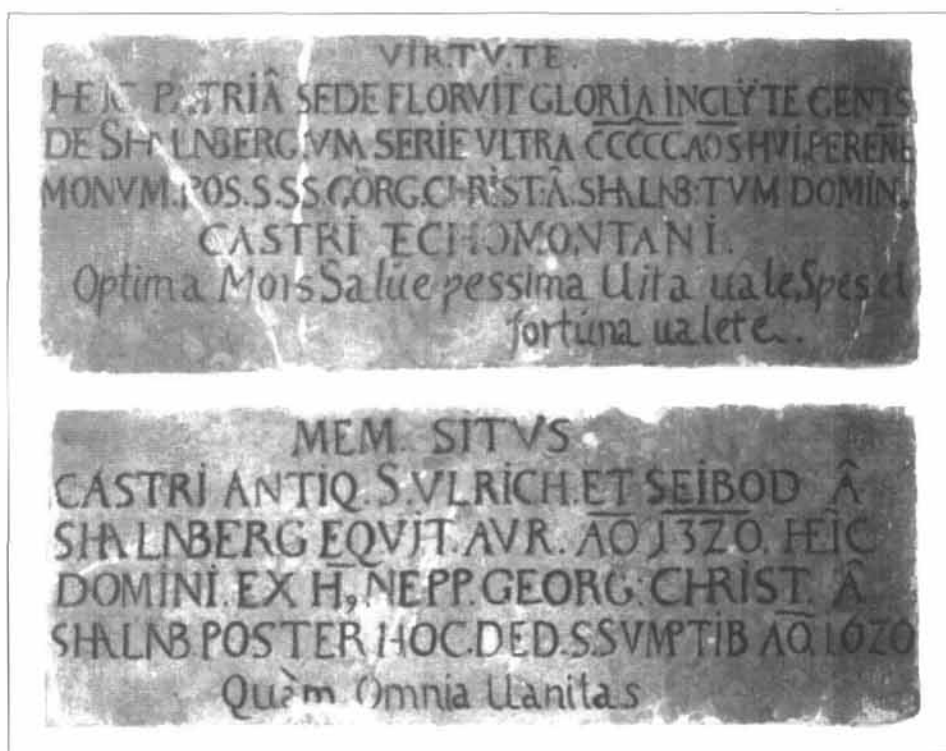


Abb. 21: Schallenbergische Gedenksteine in der Schloßkapelle von St. Ulrich (Foto: Rainer Schraml).

Inschriften stammen sicherlich von ihm. Wie wir schon früher gesehen haben, ist gerade er es, der an die dichterischen und historischen Interessen seines Vaters, des Renaissancedichters Christoph von Schallenberg, anschloß und das Andenken an die Familie Schallenberg in mannigfachen Formen verewigen wollte. Dazu gehören die Inschriften in Puchenu, die einige Vorläufer und Parallelen haben. So ließ schon der Dichter Christoph von Schallenberg anläßlich des Ankaufes des Schlosses Leombach (1593) im Vestibül desselben eine lateinische Inschrift anbringen.²⁶¹ Den Grabstein seines im selben Jahr verstorbenen eineinhalbjährigen Sohnes Ernst Christoph in der Pfarrkirche Schleißheim bei Wels schmückte er mit einem Gedicht.²⁶² Bei den Inschriften

²⁶¹ Hurch, Schallenberg (wie Anm. 229), 88 und 209; Hebenstreit, Schallenger Regesten (wie Anm. 153), Nr. 759.

²⁶² Hurch, Schallenberg (wie Anm. 229), 70 f. und 204; Hebenstreit, Schallenger Regesten (wie Anm. 153), Nr. 740.

Georg Christophs von Schallenberg ging es nicht mehr wie bei seinem Vater um dichterische Aussagen. Er begnügte sich meist mit wortreich geschmückten Gedenksteinen, wie er sie im Jahre 1620 für die Schloßkapelle zu St. Ulrich, den Stammsitz des Geschlechtes von Schallenberg, anfertigen ließ. In einer der beiden erhaltenen Inschriften verwendete er wie in einer der Puchenuer Inschriften das Wortspiel „Echomontanus“ für „Schallenberg“ (Abb. 21).²⁶³

Damit steht fest, daß auch die Puchenuer Inschriften von Georg Christoph von Schallenberg lange vor dem Bau des Schlosses Puchenu in Auftrag gegeben worden sind. Für welchen Ort sie bestimmt und wo sie vermutlich vorübergehend auch angebracht waren, wissen wir nicht. Möglicherweise befanden sie sich im Schloß Luftenberg, das 1679 von den Schallenbergern an die Grafen Weißenwolff verkauft wurde,²⁶⁴ oder im 1683 veräußerten Schloß Leombach. Jedenfalls ließ sie Christoph Ernst von Schallenberg zum Bau des Schlosses nach Puchenu bringen, um sie hier im Sinne der Familientradition wiederzuverwenden.

Streiflichter auf Christoph Ernst von Schallenburgs Charakter

Die Inschriften Georg Christophs von Schallenberg zeigen, daß der hochgebildete Verfasser sich gerne romantischen Spielereien hingab. Auch sein Sohn Christoph Ernst liebte ähnliche, allerdings einigermaßen naivere Spielereien. Schon 1930 fiel dem oberösterreichischen Ortsnamenforscher Konrad Schiffmann auf, daß es in der Puchenu und entlang der Urfahrwänd eine Reihe von Hausnamen gibt beziehungsweise gab, die von „Kaiser“ über „König“, „Kurfürst“, „Herzog“, „Fürst“ und „Burggraf“ bis zu „Freiherr“ reichten. Er vermutete, daß es sich bei solchen Benennungen um einen willkürlichen Akt der Herrschaft handelte.²⁶⁵ Dies können wir nun bestätigen. Christoph Ernst von Schallenberg war es, der 1674 einen Grund in der Puchenu unter der Bedingung verschenkte, daß der nunmehrige Inhaber darauf ein Haus erbaue, wobei Schallenberg wörtlich bestimmte: *und solle das Heusel Herzog genant werden*. Ähnliches läßt sich auch für das Fürstenhäusl (1675 aus den Ställen des Untermayrgutes entstanden), das Kaiserhäusl (1680), Könighäusl (1681

²⁶³ Die Fotos der beiden Gedenksteine aus rotem Marmor im erhalten gebliebenen Chor der ehemaligen Schloßkapelle verdanke ich P. Dr. Rainer Schraml, Wilhering, der die Inschriften der Bezirke Rohrbach und Urfahr-Umgebung im Auftrag der Inschriftenkommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien sammelt und bearbeitet.

²⁶⁴ Baumert/Grüll, Mühlviertel (wie Anm. 102), 151.

²⁶⁵ Konrad Schiffmann, Neue Beiträge zur Ortsnamenkunde Oberösterreichs, Bd. 4, Linz 1931, 20 f.

neu erbaut), Kurfürstenhäusl (1683) und Burggrafenhäusl (1686) nachweisen und trifft sicherlich auch für das Freiherrnhäusl zu. Alle diese Häuser wurden in den angegebenen Jahren von Christoph Ernst von Schallenberg an Untertanen verkauft, vertauscht oder verschenkt.²⁶⁶

Neben solchen romantischen Charakterzügen lernen wir aber auch andere Eigenschaften Schallenburgs kennen, wenn er, wie berichtet, zwei Bauern unter Druck gesetzt hat, um Gründe seiner Vorstellung und seines Geschmacks für den Schloßbau und die Schloßwirtschaft zu erhalten. Sigmund Angerer, der Besitzer des abgestifteten ehemaligen Obermayrgutes, hegte angeblich noch 1712, also fast 40 Jahre danach und 19 Jahre nach dem Tode des Grafen wegen dieses Willküraktes Feindschaft gegen die Herrschaft Puchenu.²⁶⁷ In den Ereignissen der Jahre 1673/74, des offensichtlich raschen Beginns des Neubaus, kann ferner auch eine gewisse Zielstrebigkeit und Entschlossenheit Schallenburgs gesehen werden. Wenn er auch mehrmals Gründe oder Häusl an Untertanen verschenkte, so tat er dies nicht allein aus einer gewissen Großzügigkeit oder Verschwendung heraus, sondern er verstand es, diese Schenkungen mit Gegenleistungen zu verbinden. So übergab er etwa 1681 sein Ottsheimer Häusl an der Urfahrwänd in der Pfarre Linz einem Maurer, der sich dafür verpflichtete, lebenslänglich alle herrschaftlichen Öfen zu errichten und zu pflegen.²⁶⁸

Wirtschaftlicher Niedergang und das Ende des alten Grafen

Durch solche Geschäfte ließ sich allerdings sein schwer verschuldeter, durch den Schloßbau zusätzlich belasteter Wirtschaftskomplex nicht sanieren. Seit 1680 häuften sich in beängstigendem Ausmaß Schuldverschreibungen an alle möglichen Leute, ja selbst an ehemalige Bedienstete. Vor allem von seinem einstmaligen Bräumeister im Schloß Hagen und dem nunmehrigen Brauamtsverwalter zu Linz, Michael Huetter, mußte er des öfteren kleinere und auch größere Summen borgen, um die drückenden Zinsen anderer Darlehen zahlen zu können.²⁶⁹ So stopfte er jeweils ein Loch, indem er weitere Löcher aufriß. 1688 begann sich das finanzielle Ende Schallenburgs bereits deutlich abzuzeichnen, als einer der Hauptgläubiger den Grafen auf Exekution klagte. Die Folge war, daß fast alle Puchenuer Herrschaftsuntertanen *gespändt*, das heißt, gepfändet wurden. Als Zeichen der Pfändung wurden an den Türen von

²⁶⁶ OÖLA, Landesgerichtsarchiv, Puchenu 441 (Verhandlungsprotokoll 1673–1693).

²⁶⁷ OÖLA, HA Hartheim – Puchenu, Sch. 6.

²⁶⁸ OÖLA, Landesgerichtsarchiv, Puchenu 441 (Verhandlungsprotokoll 1673–1693), fol 101^v.

²⁶⁹ Hebenstreit, Schallengerger Regesten (wie Anm. 153), Nr. 2615, 2627, 2667, 2668, 2693, 2696.

67 Häusern Späne angebracht. Damit fielen die Einkünfte aus den Abgaben dieser Untertanen, vermutlich die wichtigste Einkommensquelle Schallenberg, in der jährlichen Höhe von 497 Gulden 1 Schilling 33 Pfennig an den Gläubiger.²⁷⁰ Die Höhe dieser Schulden, die Schallenberg übrigens seinerzeit als „väterliches Erbe“ übernommen hatte, betrug 4800 Gulden Kapital.²⁷¹

Bald wurde Schallenberg's Lage, wie aus Briefen an den Gerichtsadvokaten Dr. Bartholomäus Fischer in Linz hervorgeht, verzweifelt. 1691 klagte der Graf, daß er bereits die vierte Woche bettlägerig sei und keine Mittel mehr zum Leben habe.²⁷² 1692 bekannte er dem Herrn Dr. Adam Schreiner, ganz kleinmütig geworden zu sein, weil dieser Dr. Fischer, der ihm stets geholfen, ihn *in seinem rate verlassen habe*. Inständig fleht der 75 Jahre alte Mann brieflich um Gottes Barmherzigkeit willen, ihn nicht in Stich zu lassen. Er wisse weder aus noch ein, habe die ganze Nacht, anstatt zu schlafen, weinen müssen. Er habe seinen Leuten und dem Meiergesinde den Dienst aufgekündigt und *nichts als ein Mensch, das ihm wäscht, und einen Knecht* behalten. Anbauen könne er nicht mehr, wenn man ihm nicht helfe. Er sehe sonst nur mehr als einzigen Weg, dieser Not zu entrinnen, *sich selbst ein Leid* anzutun.²⁷³

Diese tragische Situation des alten Grafen konnte durch kleinere Spenden, die er von Bekannten und selbst, seine Ehre hintanstellend, von den Verordneten des Herrenstandes des Landes ob der Enns erbettelte,²⁷⁴ kaum gemildert werden. Nichts hören wir in dieser Zeit von seiner Gattin, die offensichtlich von ihm getrennt in Regensburg lebte, oder von seinen Kindern.

Vor dem völligen wirtschaftlichen Ruin stehend, mußte Christoph Ernst Graf von Schallenberg im Herbst des Jahres 1693 Verkaufsverhandlungen über die schwer verschuldete Herrschaft Puchenua beginnen. In Augustin Freiherrn von Erhart fand er einen Interessenten, der bereit war, die gigantischen Schulden von mehr als 29.000 Gulden – allein die oben erwähnte Schuld von 4.800 fl war durch 6 % Zinsen seit 1654 (!) auf 15.744 fl angewachsen, wovon als Rückzahlung nur ein Teil der Erträge der gepfändeten

²⁷⁰ OÖLA, HA Hartheim – Puchenua, Sch. 5.

²⁷¹ OÖLA, HA Hartheim – Puchenua, Sch. 18; Hebenstreit, Schallenger Regesten (wie Anm. 153), Nr. 2770 und 2771.

²⁷² OÖLA, HA Hartheim – Puchenua, Sch. 5; Hebenstreit, Schallenger Regesten (wie Anm. 153), Nr. 2756 und 2757.

²⁷³ OÖLA, HA Hartheim – Puchenua, Sch. 5; Hebenstreit, Schallenger Regesten (wie Anm. 153), Nr. 2765.

²⁷⁴ OÖLA, Bescheidprotokoll 1685, fol. 17 und 33: Schallenberg klagt den Verordneten über seine große Krankheit und die damit verbundenen unerhörten Schmerzen. Er erbittet eine Beihilfe von 1000 fl. Im selben Jahr erhält er noch weitere 500 fl. OÖLA, Bescheidprotokoll 1693, fol. 39; Hebenstreit, Schallenger Regesten (wie Anm. 153), Nr. 2783 und 2785.



Abb. 22: Grabstein der Christine von Schallenberg († 25. Juni 1698) in der Minoritenkirche zu Regensburg (Foto: Museen der Stadt Regensburg, Historisches Museum).

Untertanen abzuziehen ist – zu übernehmen und darüberhinaus noch einen Kaufpreis von 16.000 fl und 400 Dukaten zu entrichten. Am 13. November 1693 wurde der Kaufvertrag abgeschlossen, womit Baron Erhart Schloß und Herrschaft Puchenau sowie das von Schallenberg einst vor dem Verkauf der Herrschaft Luftenberg von dort an Puchenau gezogene Ernsthofer Amt (mit Untertanen in den Pfarren St. Valentin und Haidershofen) erwarb.²⁷⁵

²⁷⁵ OÖLA, HA Hartheim – Puchenau, Sch. 18; LR B II D 1, Nr. 39; Hebenstreit, Schallengerger Regesten (wie Anm. 153), Nr. 2787, 2788, 2789, 2801 (falsche Dat.); Sekker, Puchenau (wie Anm. 9), 19.

Wenige Tage später erfüllte sich das tragische Schicksal Christoph Ernsts von Schallenberg. Am 23. November unterschrieb er mit äußerst zittriger und ungelenker Schrift noch die Quittung über den von Erhart erhaltenen Kaufschilling.²⁷⁶ Am 25. November 1693 war er tot. Der 76jährige Graf überlebte den Verkauf seiner Gründung Puchenau nur um 12 Tage. Er wurde am Friedhof bei der Stadtpfarrkirche in Linz beigesetzt.²⁷⁷ Seine Witwe, die damals wohl aus Glaubensgründen in Regensburg lebte, verstarb dort am 25. Juni 1698 und wurde zwei Tage später nach evangelischem Ritus beigesetzt.²⁷⁸ Ihr Grabstein hat sich in der Regensburger Minoritenkirche erhalten (Abb. 22).²⁷⁹

Puchenau unter Baron Augustin von Erhart

Der neuer Herr über Puchenau, Dr. Augustin Erhart, war kein geborener Österreicher. Er war bürgerlicher Herkunft, stammte aus Landshut in Bayern, studierte an der Universität zu Ingolstadt und wurde hier im Jahre 1656 zum Doktor beider Rechte promoviert.²⁸⁰ Er trat nun in bayerische Dienste, war Regimentsrat in Burghausen und wurde 1665 in den Hofrat nach München berufen. Anlässlich seines Aufenthaltes mit einer bayerischen Gesandtschaft in Wien wurde der Kaiser auf die besonderen Talente Erharts aufmerksam und holte ihn 1668 als Niederösterreichischen Regimentsrat nach Wien. Heikle Aufträge, die er zur vollsten Zufriedenheit des Kaisers erledigen konnte, führten ihn nach Ungarn. 1673 wurde er zum Wirklichen Niederösterreichischen Hofrat, Geheimen Secretär und Referendar bestellt. Am 2. April 1677 erhob Kaiser Leopold ihn und seine männlichen und weiblichen Leibeserben in den Ritterstand und besserte das von Erhart geführte Wappen. Verbunden mit dieser Adellung Erharts war die Gnade, sich fortan „von Erhart“ nennen und

²⁷⁶ OÖLA, HA Hartheim – Puchenau, Sch. 18; Hebenstreit, Schallenger Regesten (wie Anm. 153), Nr. 2793.

²⁷⁷ Archiv der Stadtpfarrkirche Linz, Totenmatriken, Bd. 2, 255; Hebenstreit, Schallenger Regesten (wie Anm. 153), Nr. 2793.

²⁷⁸ Hebenstreit, Schallenberg (wie Anm. 152), 468 f.

²⁷⁹ *Hier ruhet / in Gott weyland Frau Frau / Christina verwittibte Gräffin von / Schallenberg, geborne Schiferin / Herrin, welche gebore(n) den 4. Jun(i) 1626 / und widerum seel. verschide(n) de(n) 25. Jun(i) 1698. / Alters 72 Jahr, deren Gott mit alle Glaubigen am jenen grossen tag ein froliche Auferstehung und die ewige Seeligkeit gebe(n) wolle / um Jesu Christi wille(n). Amen / Ach was erhebt sich die elende Erd und Asche / ist er doch eitel schändlicher Kot weil er noch lebet, und wan der Arzt schon lang daran flickt / so gehets doch also, heunte König, morgen todt / und wen der Mensch todt ist, fressen ihn die Wür(m)e(r). / Freuet euch daß eure Namen im / Himmel angeschriben seyn.*

²⁸⁰ OÖLA, HA Starhemberg, Urk. 4539 (Doktordiplom 1656 August 22., Ingolstadt).

Landgüter und Untertanen mit adeligen Freiheiten erwerben zu dürfen.²⁸¹ Noch im selben Jahr erreichte Erhart die Aufnahme unter die neuen Geschlechter des Niederösterreichischen Ritterstandes.²⁸² Er faßte aber auch im Lande ob der Enns Fuß, wo er sich bereits 1669 das verschuldete adelige Burgstall Haglau (OG Haslach, Bezirk Rohrbach) gerichtlich überantworten und vom Lehensherrschaft Johann Adolf Graf zu Schwarzenberg als Herrn der Herrschaft Wittingau verleihen ließ.²⁸³ 1683 erreichte er auch hier die Aufnahme in den Ritterstand.²⁸⁴ Als Lehensprobst finden wir ihn in Starhembergischen Diensten. Im Jahre 1688 kaufte er von Veit Jakob Spindler von Hofegg um 44.000 Gulden und 100 Dukaten die Herrschaft Gallspach.²⁸⁵ Seine Dienste für Kaiser und Vaterland wurden weiterhin gewürdigt. Am 12. August 1687 erhob Kaiser Leopold Augustin von Erhart und seine Nachkommen in den Freiherrenstand, womit ihm theoretisch Sitz und Stimme im Herrenstand und alle Privilegien desselben zustanden.²⁸⁶ Erhart wurde jedoch niemals beim Herrenstand eingeführt.

In der Folgezeit zog es Erhart immer stärker nach Oberösterreich, wo er offensichtlich eine neue Heimat gefunden hatte und seinen Lebensabend verbringen wollte. Er bat deshalb als 63jähriger den Kaiser, nachdem er eine lebensgefährliche Krankheit durchgestanden, aber *an Leibeskräften stark abgenommen hatte*, sein Wiener Sekretariat seinem Stiefsohn zu übertragen. Da er sich aber der kaiserlichen Dienste keineswegs entziehen wollte, ersuchte er Kaiser Leopold, ihn mit einem Amt in Linz zu betrauen, wo er seine *noch übrige wenige Lebenszeit in einer mehreren Ruhe zuebringen wolle*.²⁸⁷ Der Kaiser konnte sich diesen Bitten eines seiner treuesten Diener nicht entziehen und übertrug Erhart 1690 das vakante Amt eines Landesadvokaten in Österreich ob der Enns.²⁸⁸ In der Linzer Vorstadt hatte er schon 1688 das heutige Haus Landstraße 24 / Spittelwiese 1 erworben.²⁸⁹

Am 13. November 1693 schließlich wurde Erhart, wie oben geschildert, Besitzer des Schlosses Puchenau. Die Wochen nach dem Erwerb desselben verbrachte Erhart mit der Rückzahlung der zahlreichen kleineren und größeren Schuldenposten Schallenberg²⁹⁰ und mit dem Bemühen, nicht nur für sich,

²⁸¹ OÖLA, HA Starhemberg, Urk. 4928.

²⁸² OÖLA, HA Hartheim – Puchenau, Sch. 18.

²⁸³ OÖLA, HA Starhemberg, Urk. 4790.

²⁸⁴ Siebmacher, OÖ. Adel (wie Anm. 41), 41.

²⁸⁵ OÖLA, HA Hartheim – Puchenau, Sch. 18 und HA Schlüßlberg, Urk. 292.

²⁸⁶ OÖLA, HA Starhemberg, Urk. 5085.

²⁸⁷ OÖLA, HA Hartheim – Puchenau, Sch. 18.

²⁸⁸ OÖLA, HA Hartheim – Puchenau, Sch. 18.

²⁸⁹ LR B I A 3, Nr. 3167; LR B I A 5, Nr. 5891; Hanns Kreczi, Linzer Häuserchronik. Linz 1941, Nr. 529.

²⁹⁰ OÖLA, HA Hartheim – Puchenau, Sch. 5 und 18.

sondern auch für seine noch minderjährige Tochter Maria Theresia die Verleihung der bei der Herrschaft Puchenuau befindlichen rittermäßigen Lehen zu erwirken. Vor allem der Bischof von Passau war erst nach längeren Verhandlungen bereit, die Verleihung der *Manns-Ritterlehen* ohne Änderung ihrer Qualität aus besonderer Gnade auf Maria Theresia und deren männliche Erben *aus dem ersten Ehepatt* auszudehnen.²⁹¹ In diese Zeit fällt auch die weitere Ausgestaltung und weitgehende Vollendung des Schloßbaues in der Puchenuau. Gleichzeitig wandte sich Erhart an den Kaiser mit der Bitte, seinem Schlosse die Qualität eines adeligen Landgutes, die es zwar schon bisher unbestritten besessen hatte, deren landesfürstliche Bestätigung aber noch ausstand, zu verleihen. Kaiser Leopold I. schlug auch dieses Ersuchen seines verdienstvollen, inzwischen ernstlich erkrankten Beamten nicht aus und erteilte am 5. März 1695 das diesbezügliche Privilegium. Es lautet:

Wir Leopold von Gottes Gnaden Erwählter Römischer Kayßer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhmeib, Dalmatien, Croatien, Slavonien König, Erzherzog zu Österreich, Herzog zu Burgund, Steyr, Kärnten, Crain und Württemberg, Graf zu Tyrol und Görz, bekennen öffentlich mit diesem Brief, und thuenn khunndt aller menigklich, daß bey unß der wohlgebohrene, unnsere Hoff- und Landdtrhat, auch Landdsanwaldt in Österreich ob der Ennß, und lieber getreuer Augustin Freyherr von Erhardt, Herr auf Gallsbach, durch glaubwürdiges Vidimus allergehorsambst vor- und angebracht, waßmassen er bereiths vor einem Jahr von dem hoch- und wohlgebohrnen unnsrem Cammerern, auch Landdtrhat in erstgedacht unnsrem Erzherzogthumb Österreich ob der Ennß, und lieben getreuen Christoph Ernst, Grafen und Herrn von Schallenberg sein Guett Puechenau oberhalb Lünz gelegen, sambt allen dahin gehörigen Gültten, Zehent und Underthanen erkhauffet, wovon Er Baron von Erhardt auch die Steur, Gültgebühr, Stöhlung der Soldaten und andere onera ins Landdthauß würcklich ablegen, und enntrichten thette; ob nun zwar erwöhntes Guett vorhin die Qualitet eines Landdguetts auf sich und Er einige Contradiction derentwegen dato nicht gelitten, damit er jedoch, seine Erben und Nachkhommen umb sovill mehr versichert seyen, wann auch Consensus et Autoritas Principis, wie in dergleichen Fällen gebrauchig, verhandnten währe, alß hat unß Er Baron aller underthenigist gebetten, wir gerucheten Ihme allernedigist zu concediren, daß Er, seine Erben und Nachkhommen sich dessen allen mit eben denen Freyheiten, Recht und Gerechtigkeiten, wie andere Landdguetter selbigen Landds sinnd, unverhindert bediehnne und gebrauchen mögen. Wann wir dann genedigklich angesehen, solch sein Freyherrns von Erhardt underthenigiste Bitt, darzue auch zu Gemüett geführt, die sehr angenehme, gethreue, nuzbahr und wohl erspriessliche Diennst, welche unß, und unnsrem löbl. Erzhauß Österreich derselbe zu des gemainen Weesens, und Vatterlandds bössen bereiths gegen vierzig Jahr lanng bey verschidenen Functionen, und Verrichtungen in manicherley Weeg alles angelegenen, gannz unverdrossenen Fleiß und Eufers erweisen, zu dato laistet, und biß in seine Grueben in unverzöhrter Devotion, und Integrität zuverharren gehosambist willig, und erbietig ist. Alß haben Wir ihm demnach mit wohlbedachtem Mueth, guetem Rath, und rechten Wissen die Gnad gethann, und das vom besagten Grafen von Schallenberg erkhaufft, in dem so genannten Mühl Viertl oberhalb unnsrer Landdsfürstl. Statt Lünz in Österreich ob der Ennß an der Thonau gelegene Guett Puechenau, wie auch alle und jede daselbst im Landd ob der Ennß, durch ernelten Grafen von Schallenberg kheufflich hingelassene eigenthombliche Underthanen, Gült, Stuckh und Zehent, behausst

²⁹¹ OÖLA, HA Hartheim – Puchenuau, Sch. 3.

und Überlenndt Stuckh, belehnt und unbelehntes, nichts davon außgenomben, deßgleichen auch das, im Virl ob Wiener Waldt dises Lanndts unndter der Ennß gelegen, so genannte Ernsthoferamt mit allen zugehörigen völlig frey eigenen behausst- und Überlenndts Unndterthannen ebenmessig ohne einigen Vorbehalt, allermassen es alles mehrernannter Graf von Schallenberg, nemblichen daß Guett Puechenau in Grunndt und Poden, Ackher, Wüsen, Gärten, Holzgrünndt, und aller Zugehör, dann auch alle ober- und unter österreichische Underthannen, biß zur Zeit als fůrgangenen Verkhaufts eigenthomblich innengehabt, genutz und genossen; waß auch endtlichen in Namen der Praunfalckhischen Erben durch den wohlgebohrnen unnsern lieben getreuen Carl Christian Freyherrn von Giech bereiths in gerichtliche Execution und Ansaz gebracht worden, und allerseiths rechtmessig genossen hette werden können, duchauß, sambt und sonders, nicht allein zu rechtmessigen Lanndtgüettern erkennet, und andern adelichen Lanndtgüettern von neuem gleich gemacht, in derselben Gemainschafft gezogen, zuegesellet, und in khein Weiß davon separiren zu lassen, resolvirt, sonndern benebens auch Ihme Baron von Erhardt, seinen Erben und Nachkhommen, daß sie vorennantes Guett Puechenau mit allen dessen appertinentien, wie auch alle andere von dem Grafen von Schallenberg den dreyzehnten Monathstage Novembris Anno Sechzehnhundert drey und neunzig erkhauffte, in Österreich unndter- und ob der Ennß gelegene Gülden, Zehent oder Underthannen, wie die Namen haben mögen, nichts davon außgenommen, mit allen deren Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten, allermassen dise mehrberührter Christoph Ernst Graf und Herr von Schallenberg zerthailt oder in Corpore innengehabt, genutz und genossen, ebenfahls possediren, inhaben, nuzen und genüessen, sich davon schreiben und nennen mögen, allernedigist bewilliget, consentirt und erlaubt. Thuenn daß auch auß Römisch-Kayserl. und Lanndtsfürstl. Macht Volkhomenheit, hiemit wissentlich in Crafft diß Briefs, mainen, sezen und wollen, daß obbesagtes alles, sambt und sonders, belehnt und unbelehntes, wie vorhin, also auch ins künfftig die Natur und Qualitet eines würkhlichen Lanndtguetts haben, den Namen eines freyen Lanndtguetts führen und behalten, von menigkhlich also genennt, und dergestalt in gmainer Lanndtschafft unnsers Erzherzogthumbs Österreich Gültbuech ewigkhlich einverleibt sein und bleiben, auch aller und jeder zu solchen Gülden oder sonst ins gmain zu einem adelichen Lanndtguett gehörigen Regalien, adelichen Freyheiten, Exemptionen, Gnaden, Ehren, Vortheilen, Recht und Gerechtigkeiten (wie gewöhnlich andere dergleichen Lanndtgüetter von unnß, unnsern Vorfahren, und Erzherzogen zu Österreich haben) thaillhafftig sein, und sich derselben Er Baron von Erhardt, seine Erben und Nachkhommen oder rechtmessige Innhaber Mann- und Weibs Persohnnen immerforth ruhig freyen, gebrauchen, und genüessen sollen und mögen, von aller menigkhlich unverhindert, doch solle im ubrigen dis unnsere gnedigiste Concession und Bewilligung unnß, und unnserm Lobl. Erzhaus Österreich, wie auch gemainer Lanndtschafft, und sonnst menigkhlich an unnsern und ihrem habenten Rechten, und Gerechtigkeiten unvergriffen, und unschödllich, auch Er Baron von Erhardt, seine Erben oder künfftige Possessores vilbesagter unndter- und ober österreichischen Graf Schallenbergischen Lanndtgüetter, die gewöhnliche Lanndtsanlaagen davon hinführo nicht weniger, als bishero jederzeit bescheiden, gebührent zuraichen schuldigt und verpundten sein. Gebietten darauß N allen und jeden unnsern nachgesezten geist- und weltlichen Obrigkhkeiten, insonderheit aber iezig und künfftig unnsern Statthaltern, Lanndtsmarschallen, Lanndtsaubtleuthen, wie zumahlen gemainer Lanndtschafft offternannt unnsers Erzherzogthumbs Österreich unndter und ob der Ennß, gesambten Ständten und Lanndtleuthen, Praelathen, Grafen, Freyhern, Ritters, Knechten, Haubtleuthen, Vicedomben, Vöggten, Pflegern, Verwesern, Burggrafen, Lanndtrichtern, Burgermaistern, Richtern, Räthen, Burgern, Gmairden, und sonnst allen andern unnsern Amtbleuthen, Underthannen und Getreuen, waß Würden, Stannnds oder Weesens die seind, ernnst und vessigkhlich mit disem Brief, und wollen, daß Sye mehrberührten Augustin Freyherrn von Erhardt, seine eheliche Leibs Erben, und derselben Erbens Erben, und nachkhommende rechtmessige Innhaber an vorstehenden von dem Grafen von Schallenberg den dreyzehnten Monathstag Novembris Anno Sechzehnhundert drey und neunzig erkhaufften Lanndt-

güettern, auch diser unnserer darüber von neuem erthailten Gnedigisten Concession, und waß dero anhengig, durchaus nicht hindern noch irren, sonndern dabey von unnsertwegen crefftigklich handthaben, schutzen, und schirmen, und sie dessen nach ihren Ehren, Notturfft, Willen und Wohlgefallen ruehig, und unangefochten freuen, gebrauchen, genüssen und gennzlich dabey bleiben lassen, hierwider nicht beschwehren, bekhümmern oder anfechten, noch daß jemandts andern zuthuenn gestatten, in khein weiß, noch weeg, alß lieb einem jeden seye, unnserschwehre Ungnad und Straff, darzue ein Pöen, nemblichen funnfßzig March löttiges Goldts zu vermeiden, die ein jeder, so oft er fräventlich hierwider thette, unß halb in unnsere Cammer, und den andern halben Thaill denen beleidigten unnachlessig zubezahlen verfallen sein solle.

Mit Urkhundt disses Briefs, besiglt mit unnsrem Kays. anhangenden Innsigl, der geben ist in unnsere Kays. Haupt- und Residenz Statt Wienn, den fünfften Monnathstag Marty, nach Christi unnsers lieben Herrn, und Seeligmachers Gnadenreichen Geburth, im Sechzechenhundert fünff und Neunzigisten, unnsere Reiche des Römischen im Siben und dreysigisten, des Hungarischen im Vierzigisten, und des Böhmischen in Neun und dreysigisten Jahren.

Leopoldt

Jul. Frid. Graf Bucceleni

L.S.

Ad mandatum Sac.^{ae} Caes.^{ae}

Majestatis proprium

Johann Ignat. Albrecht v. A. Dr.

Collationirt gegen dem Original, und erfündet sich dise Abschryfft gleiches Inhalts. Actum Linz den 14. Januar (1)698.

L.S.

Mich. Anton v. Engl m.p.

Landschreiber²⁹²

Puchenau wurde damit in die Reihe der übrigen adeligen Landgüter aufgenommen und genoß damit besondere Freiheiten und Rechte. Die Ausübung solcher Rechte, wie des Reisgejads (= niederes Jagdrecht) oder des Braurechtes, führten allerdings bald zu Streitigkeiten mit den Nachbarn.²⁹³

Augustin von Erhart konnte sich nicht lange an seinem Besitz Puchenau erfreuen. Wenige Wochen nach der kaiserlichen Privilegierung starb er am 28. Mai 1695 abends²⁹⁴ und wurde in der Stadtpfarrkirche in Linz beigesetzt. Dort hatte er durch die Stiftung der St. Erasmuskapelle vorgesorgt,²⁹⁵ in deren Gruft er jetzt seine letzte Ruhestätte fand. Auf dem Altar dieser von ihm neu erbauten Kapelle hatte er am 9. März eine ewige hl. Messe an jedem Sonn- und Feiertag gestiftet und mit 1.200 fl Kapital ausgestattet, die er auf seinem

²⁹² Abschriften im OÖLA, HA Hartheim – Puchenau, Sch. 6 und 8; Allgem. Verwaltungsarchiv Wien, Salbuch 85, fol. 349v.

²⁹³ OÖLA, HA Hartheim – Puchenau, Sch. 6 (Prozesse 1697–1709).

²⁹⁴ OÖLA, HA Weinberg, Sch. 1391.

²⁹⁵ Justus Schmidt, Die Linzer Kirchen (Österreichische Kunsttopographie 36). Wien 1964, 360.

²⁹⁶ OÖLA, HA Hartheim – Puchenau, Sch. 18. Da die Geistlichen im Dechanthof überlastet waren, versprach Erhart dafür zu sorgen, daß seine Nachkommen und insbesondere die Inhaber seines Linzer Vorstadthauses einen approbierten Priester zur Durchführung dieser Messen stellen würden.

Vorstadthaus in Linz anlegte.²⁹⁶ In seinem am 15. März 1695 aufgerichteten Testament hatte er weitere 400 Seelenmessen und einen wöchentlichen Taler für die armen Leute im Bruderhaus auf 20 Jahre angeordnet. Die drei Kinder seiner verstorbenen Tochter Susanna Alxinger wurden großzügig bedacht. Seine Gemahlin Maria Clara, geborene von Undorff, erfuhr eine Verdopplung ihres wittiblichen Unterhalts gegenüber den laut Heiratsbrief getroffenen Vereinbarungen auf jährlich 1.500 fl. Eine beiliegende Vermögensübersicht weist ein beiläufiges Vermögen von 233.150 fl auf, von dem allerdings Schulden von 53.500 fl, darunter der Kaufschillingrest von Puchenu in der Höhe von 13.000 fl, abzuziehen sind.²⁹⁷ Zu seiner Universalerbin setzte Erhart seine noch minderjährige Tochter Maria Theresia ein und bestimmte die Herren Johann Ferdinand Graf von Salburg und Christoph Wilhelm Graf von Thürheim als Vormünder.²⁹⁸ Diese bemühten sich in den folgenden Jahren, die Besitzungen der Herrschaft Puchenu zusammenzuhalten und vor allem die Verleihung der dazugehörigen Lehen für Maria Theresia und ihre zukünftige Nachkommenschaft zu sichern. Als Pfleger für Puchenu wurde der edle Johann Georg Wanser bestellt, der auch die Herrschaft Gallspach verwaltete.²⁹⁹

Die Kuefsteinische Besitzepoche

Am 11. März 1704 heiratete die noch blutjunge Maria Theresia in der Stiftskirche zu Wilhering Maximilian Ehr Gott Graf von Kuefstein, doch starb sie bereits am 28. Juli 1706, kaum den Mädchenjahren entwachsen und kinderlos. Sie wurde in der Linzer Minoritenkirche begraben. In ihrem Testament hatte sie ihren Gatten als Universalerben eingesetzt, womit unter anderen die Herrschaften Puchenu und Gallspach an das Geschlecht der Grafen von Kuefstein gelangten, deren oberösterreichische Linie, begründet von Hanns Ludwig von Kuefstein, (dem Großvater Maximilian Ehr Gotts) seit Anfang des 17. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle in der Politik spielte.

²⁹⁶ OÖLA, HA Weinberg, Sch. 1391. Am 15. April 1695 ergänzte er seine letztwilligen Anordnungen durch ein Kodizill, demzufolge er im Falle des Todes von Maria Theresia vor dem Erreichen ihrer Großjährigkeit sein Vermögen zu einem Drittel an oben genannte drei Alxingerische Enkel, die restlichen zwei Drittel an seine Stiefsöhne Johann Ignatium Albrecht von Albrechtsburg und Carl Maximilian Schröfl substituierte und weitere kleinere Legate anordnete.

²⁹⁸ Am 30. Mai 1695 teilte Maria Clara Freiin von Erhart schriftlich dem Grafen Thürheim das Ableben ihres Gatten am 28. Mai zwischen 7 und 8 Uhr abends *nach vill auß gstandnen grossen leiten und schmerzen* mit, entschuldigt ihren Mann, daß er nicht mehr selbst um die im Testament verfügte Übernahme der Vormundschaft ersuchen konnte und bittet ihn darum. (OÖLA, HA Weinberg, Sch. 1391).

²⁹⁹ OÖLA, HA Hartheim – Puchenu, Sch. 18.

Die Kuefsteiner, die zu dieser Zeit die großen Herrschaften Hartheim und Schwertberg sowie etliche kleinere Besitzungen innehatten, ließen Puchenau vorerst als eigenen Wirtschaftskörper bestehen und weiterhin durch Pfleger verwalten, während sie die Herrschaft Gallspach schon bald verkauften.

1710 verfaßte Maximilian Ehr Gott von Kuefstein eine neue „Einlage“ (Untertanenverzeichnis) über das adelige Landgut Puchenau und verleibte sie dem landschaftlichen Gültbuch in Linz mit 41 Feuerstätten (kleinere Häuser wurden als halbe Feuerstätten gerechnet) und einem *gemäßigten Pfundgeld* von 72 fl 3 B 7 $\frac{2}{3}$ d ein.³⁰⁰ Durch den Neubau der Straße von Linz-Urfahr nach Ottensheim, der um diese Zeit erfolgte, wurde die günstige Lage von Puchenau aufgewertet. Allerdings errichteten die Stände im Jahre 1713 bei Puchenau einen Mautschranken, um wenigstens einen Teil der hohen Baukosten durch diese Wegmaut wieder hereinzubringen.³⁰¹

In einem nicht datierten „Anschlag“ (Schätzung) der Herrschaft Puchenau aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wird das Schloß näher beschrieben:³⁰²

Erstlichen das Schloß, welches wohl erbaut, auch mit schenen Zimmern, Gwölbern, Keller unnd Kuchln versehen, und rechts frey leediges Aigen ist, würdet sambt den gleich daran stehend schenen Mayrhoff gebau, in welchen so wohl die Viech- als Pferdt ställ gemauert und gewölbt, auch die Städl guett zuegericht seind, zusamben angeschlagen per 6000 fl.

Mayrhoff Gründt, die zu dem Mayrhoff gehörig, in drey Veldern wenigst in 50 Tagwerch bestehende Äckher, welche guett zuegericht und trächtig, auch dem löblichen Stüfft unnd Closter Wilhering mit den ganzen Zehent (worfür jährlich 14 Mezen Khorn, 16 Mezen Haabern und 26 Pfund Harr abzugeben) unterworffen seind, werden über obigen Zehent sambt der Thüergarten-, Prun-, Edl-, Hältl- unnd Kaindl Wüsen, auß welchen mann jährlich bis 34 Förth Hey und Graimet fexnen khan, dann denen Holz-Gründten, zusamben angeschlagen per 4000 fl.

Obst- und Wurzgärten, deren seind verhanden zwey grosse mit unterschiedlich schenen Obst Paumben besetzte Gärtten, in welch beeden sich auch wenigst 5 Tagwerch Ackher befünden, so man zu Krauth-, Weiss- und gelben Rueben, und sonst guetten Gethraydt Bau gebrauchen und von der noch gar schenen Gräserey Sommers zeit das Viech fuedern khan, dise werden sambt den gleich bey dem Schloß sich befindent schenen Wurz Gärttl, welches neben andern mit schenen Zwergl baumben besetzt ist, zusamben angeschlagen per 2000 fl.

³⁰⁰ LR B II D 1, Nr. 39, 205 ff.

³⁰¹ Franz Stauber, Ephemeriden über die Wirksamkeit der Stände von Österreich ob der Enns, Linz 1884, 231 f.

³⁰² OÖLA, Schlüsselberger Archiv, Hs. 16/5, fol. 1190–1199.

Züegl Stadl: Diser Züegl Stadl, welcher sambt den Ofen wohl zuegericht ist, würdet mit dessen jährlichen Betrag angeschlagen auf 1000 fl.

Summa vorbeschriebener Anschlags Possten bringt 13.000 fl.

Es folgt nun die Schätzung der Einkünfte von den 72 Puchenaus Untertanen, der ledigen Grundstücke und der Zehente sowie anderer Einnahmen (z. B. aus der Vermietung des Donauhäusls, des Wirts- und Bräuhauses in der Puchenaus und der Taverne in Bergheim, Gemeinde Leonding). Die gesamte Anschlagssumme beträgt 56.052 fl 4 ß 18 d.

Wann der in obigem Anschlag erwähnte Ziegelstadel und der Ziegelofen beim Schloß Puchenaus errichtet wurden, ist nicht genau zu sagen. Letzterer war jedenfalls schon 1720 voll in Betrieb, als zum Bau des Deutsch-Ordenshauses in Linz (heute Priesterseminar, Harrachstraße 7) die örtliche Ziegelherzeugung wegen einiger anderer Bauvorhaben in Linz nicht in der Lage war, die benötigte Ziegelmenge zu liefern. Damals fragte der mit der Bauaufsicht befaßte Inspektor des Deutschordenshauses, Johann Adam Wenzel, beim Inhaber dieser Komturei des Deutschen Ritterordens, Johann Josef Philipp Graf von Harrach an, ob er 40.000 Gewölbe- und Mauerziegel in Puchenaus bestellen solle, die auf der Donau bis zur Linzer Lände geliefert werden müßten.³⁰³

Nach seiner kurzen, kinderlosen Ehe mit Maria Theresia von Erhart heiratete Maximilian Ehr Gott von Kuefstein ein zweites Mal. Seine beiden Kinder aus dieser Ehe starben aber bald, sodaß er seinen Bruder Maximilian Lobgott Graf von Kuefstein als Erben einsetzte. Am 3. Dezember 1728 starb Ehr Gott in seinem Linzer Freihaus (Klammstraße 3–5) und wurde zwei Tage später im Kuefsteinischen Familiengrab bei den Minoriten in Linz beigesetzt.

Maximilian Lobgott von Kuefstein verkaufte zwar 1735 aus der Herrschaft Puchenaus die vom Bischof von Passau lehenbaren Zehente am Liechtenberg an seinen Schwager Christoph Wilhelm Grafen von Thürheim, behielt jedoch die übrigen Puchenaus Besitzungen bis zu seinem Tod im Jahre 1749. Schloß und Herrschaft Puchenaus bereiteten ihm nicht wenige Sorgen. Von 1738 bis 1744 führte er mit dem königlichen Obermautamt in Linz einen Prozeß wegen seiner von Puchenaus aus betriebenen Donauüberfuhr und der herrschaftlich Puchenaus Fergenfahrt nach Linz.³⁰⁴ Puchenaus selbst war kein altes „Urfahr“. Die nächsten alten Überfuhrstellen befanden sich knapp oberhalb der Puchenaus beim „Miniförg“, von wo aus man zur „Ladstatt“ des Klosters Wilhering übersetzte, und weiter stromaufwärts zwischen Ottensheim und Ufer. Stromabwärts betrieben Linzer „Schöfleute“ eine Überfuhr in St. Margarethen, dann

³⁰³ LR C III H 2, Nr. 362.

³⁰⁴ OÖLA, HA Hartheim – Puchenaus, Sch. 8.

folgte die hölzerne Linzer Donaubrücke. Mit der Errichtung des Schlosses und der Herrschaft Puchenu war auch das Bedürfnis einer eigenen Überfuhr beziehungsweise einer Transportmöglichkeit zu Wasser nach Linz entstanden. Schon Christoph Ernst Graf von Schallenberg nahm einen Fergen (Fährmann) namens Jägl (Jakob) in seine Dienste, dessen Zillen vorerst noch bei der Kirche angebunden wurden. Baron Erhart ließ dann das „Förgenhäusl“ (= Donauhäusl) an der „Donaugstetten“ erbauen. Verkehrsmäßig liegt dieser Ort recht günstig gegenüber der Hainzenbachtalmündung.

Der Ferge hatte von hier aus alle Herrschaftssachen, Bediente und Untertanen *auf-, ab-, über- und zugeführt*, aber auch fremde Leute, sofern sie nichts Mautbares bei sich hatten, auf deren Zuruf übergesetzt oder auch nach Linz gefahren. Vorerst blieb dieser Fährdienst viele Jahre unbeeinträchtigt. Nur im verheerenden Pestjahr 1713 wurde die Puchenuer Überfuhr wie auch alle anderen im Umkreis von Linz auf Befehl der Landeshauptmannschaft vorübergehend eingestellt. Bis 1730 gehörte die Puchenuer Überfuhr direkt zum Schloß, der Ferge war vorerst Angestellter, später Pächter. Erst damals verkaufte Maximilian Lobgott Graf von Kuefstein seine Wasserfuhrrechte und eine Wohnung im Donauhäusl an den damaligen Fergen Franz Steinparzer, behielt sich aber das Wiedereinlösungsrecht jederzeit vor. Bald darauf begannen die Schwierigkeiten, hervorgerufen durch den Neid der Linzer Schifflleute, die den Puchenuer Fergen beim Obermautamt in Linz verklagten, er hätte Mautbares, ja sogar einen Juden und andere Verdächtige übergeführt.³⁰⁵ Nachdem 1734 solche Anschuldigungen noch widerlegt werden konnten und Überfuhr und Donaufahrten von Puchenu aus vom damaligen Obermauteinnehmer weiterhin gestattet worden waren, verbot das Obermautamt 1738 die Puchenuer Fährfähigkeit. Die Zillen des Fergen wurden beschlagnahmt, und Maximilian Lobgott von Kuefstein mußte prozessieren, um die für Puchenu wichtigen Wasserfuhrrechte auch weiterhin zu erhalten. Der Herrschaftsinhaber betonte dabei, daß er die Überfuhr zu Puchenu niemals als „Urfahr“ (mit bestimmten Rechten ausgestattete Überfuhrstelle) deklarieren wolle. Sie sei aber für die Herrschaft Puchenu unentbehrlich, gebühre einem privilegierten Landgut und sei seit Schallenburgs Zeiten unbestritten.³⁰⁶ Das Ende des Prozesses, der sich bis 1744 hinzog, ist nicht bekannt. Es wurde aber sicher im Sinne Graf Kuefsteins entschieden, denn die Überfuhr bestand weiter.

Das Schloß Puchenu diente damals längst nicht mehr als Wohnsitz der Herrschaftsinhaber, sondern war nur noch von einem Verwalter bewohnt, der hier seine Amtsräume hatte. Im Österreichischen Erbfolgekrieg (1740–1748)

³⁰⁵ Sekker, Puchenu (wie Anm. 9), 21.

³⁰⁶ OÖLA, HA Hartheim – Puchenu, Sch. 8 (Prozesse 1729–1747).

war im Schloß ein Kriegslazarett untergebracht,³⁰⁷ das später in ein Militärspital umgewandelt wurde. Es nahm vor allem während der Franzosenkriege zahlreiche erkrankte und verwundete Soldaten auf, darunter viele französische Kriegsgefangene.³⁰⁸ In den kriegerischen Zeiten des 18. und 19. Jahrhunderts wurde auch die Puchenuau mehrmals von den Gegnern Österreichs besetzt. Im Spanischen und im Österreichischen Erbfolgekrieg setzten sich die Bayern, in den Napoleonischen Kriegen die Bayern und Franzosen in den Besitz des Schlosses, in dem sich 1809 vorübergehend auch das Hauptquartier der Besatzer befand.³⁰⁹

Im Jahre 1748 ließ Maximilian Lobgott von Kuefstein ein neues Urbar (Güterverzeichnis) über die Herrschaft Puchenuau anlegen, das er am 9. März dieses Jahres unterfertigte.³¹⁰ Ein Jahr später fühlte er sich schon zu schwach, seine Besitzungen zu verwalten. Am 31. März 1749, wenige Tage vor seinem Tod, trat er deshalb seine Herrschaften Hartheim, Puchenuau und Schwertberg an seinen schon vorher testamentarisch bestimmten Universalerben gegen gewisse Konditionen ab. Da Maximilian Lobgotts Kinder schon vor ihrem Vater verstorben waren und mit ihm die oberösterreichische Linie der Grafen von Kuefstein im Mannesstamm auszusterben drohte, hatte er zur Vermeidung von Erbschaftsstreitigkeiten rechtzeitig vorgesorgt und Joseph Gundaker Graf von Thürheim, den jüngsten Sohn seiner Schwester Maria Francisca, der Witwe des ehemaligen Landeshauptmanns Christoph Wilhelm I. von Thürheim, als Universalerben eingesetzt.³¹¹ Diesem Neffen war Maximilian Lobgott von Kuefstein besonders zugeneigt. Er genoß sein uneingeschränktes Vertrauen und erhielt deshalb noch zu Lebzeiten seines Onkels dessen Besitzungen übertragen. Der letzte oberösterreichische Kuefsteiner starb am 6. April 1749 um 8 Uhr früh und wurde bereits am Abend des nächsten Tages im Familiengrab in der Klosterkirche der Minoriten in Linz beigesetzt.³¹²

³⁰⁷ LR E Ia, Nr. 302; LR B II A 6, Nr. 7377; LR B II A 40, Nr. 19693; LR B II A 21, Nr. 16232; LR C III F 8, Nr. 568.

³⁰⁸ LR C III G 2, Nr. 1331, 1333, 1334; LR B II A 15, Nr. 14618.

³⁰⁹ Siegfried Haider, Kriegerische Ereignisse im Mühlviertel. Ein zeitlicher Abriß. In: Das Mühlviertel. OÖ. Landesausstellung. Bd. 2: Beiträge. Linz 1988, 213.

³¹⁰ LR B II D 1, Nr. 41, S. 237.

³¹¹ OÖLA, HA Starhemberg, Bestand Eferding XXXV/3 (Cessionsinstrument).

³¹² OÖLA, HA Starhemberg, Bestand Eferding XXXV/3 (Bestätigung des Linzer Minoritenguardians Fr. Liborius Hessel).

Die Thürheimische Besitzepoche

Die Thürheimische Besitzepoche brachte das Ende der selbständigen Herrschaft Puchenau. Joseph Gundaker von Thürheim vereinigte die Verwaltung von Puchenau mit jener der Herrschaft Hartheim. Das Schloß Hartheim wurde damit auch für die Puchenauer Herrschaftsuntertanen zum Verwaltungszentrum und Gerichtsort, womit das Schloß Puchenau und der dortige Herrschaftsmeierhof jede Bedeutung für den neuen Herrschaftskomplex „Hartheim-Puchenau“ verloren hatten. Die Folge war, daß der Graf von Thürheim am 1. März 1752 das Schloßgebäude und die Meierschaft dem Hofwirt und Bräumeister Reichard Arminger, Besitzer der Puchenauer Hoftaverne, zu Erbrecht verkaufte.³¹³ Damit verlor das Schloß die Rechte und Freiheiten, die ihm bisher als Herrschaftssitz zugekommen waren, und sank rechtlich auf die Stufe eines vererbten Bauernhofes ab. Die Besitzer des Schlosses waren damit für lange Zeit nicht mehr identisch mit den jeweiligen Herrschaftsinhabern des im Verbande mit Hartheim weiter existierenden „Landgutes Puchenau“.

Joseph Gundaker Graf von Thürheim geriet bald in große finanzielle Schwierigkeiten. Er verkaufte 1778 seinen verschuldeten Besitz an seine Gattin Maria Domenika, geborene Hager, und mußte sogar vorübergehend vor seinen Gläubigern ins Ausland fliehen. Nach dem Tode seiner Frau übergab er 1793 seine Herrschaften Hartheim, Puchenau und Schwertberg seinem Sohn Joseph Wenzel, der sich mit den Gläubigern seines Vaters verglich und damit die Aufhebung des Konkurses erreichte.³¹⁴ Während Joseph Wenzel Graf von Thürheim Schwertberg bis zu seinem Tod im Jahre 1808 behielt und 1806 auch noch die Herrschaft Weinberg von seinem Onkel übertragen bekam, verkaufte er am 10. August 1799 die Herrschaft Hartheim-Puchenau samt den dazugehörigen Lehen und Rechten um 120.000 Gulden an Georg Adam Reichsfürst von Starhemberg.³¹⁵

Die Auflösung der Herrschaft Puchenau

Hartheim verblieb nun bis 1896 im Besitz dieser Familie. Die Herrschaft Puchenau hingegen löste Georg Adam von Starhemberg vom Hartheimer Be-

³¹³ OÖLA, Grundbuch Urfahr, Herrschaft Puchenau, Grundbuch I Hofamt, Hs. 108, fol. 1; Sekker, Puchenau (wie Anm. 9), 21 f.

³¹⁴ OÖLA, OÖ. Landtafel Hs. 30 = Tomus XV Instrumentorum, fol. 146 (Vergleich dat. 21. September 1793).

³¹⁵ OÖLA, OÖ. Landtafel Hs. 32 = Tomus XVI Instrumentorum, fol. 148; NÖLA, NÖ. Regierung, Lehenakten D, Karton 2409.

sitzkomplex und verkaufte sie samt den dazugehörigen landesfürstlichen und liechtensteinischen Lehen am 10. Oktober 1805 mit Übergabetag 1. November, angeblich *zur besserer Arrondierung* seiner oberösterreichischen Besitzungen, an Johann Michael Schoiber Edlen von Engelstain.³¹⁶ Dieser war jedoch nicht der tatsächliche Käufer, sondern fungierte nur als Strohmann für seinen Neffen Johann Georg Pühringer (Pyringer). Pühringer hatte als Pfleger von Helfenberg resigniert und wollte nun selbst eine kleinere Herrschaft erwerben. Er führte – als Bevollmächtigter Schoibers getarnt – die Kaufverhandlungen und bezahlte den vereinbarten Kaufpreis von 39.500 Gulden. Sicherlich befürchtete er als Bürgerlicher Schwierigkeiten bezüglich der Verleihung der zum Landgut Puchenau gehörigen Lehen. Um diesen auszuweichen, schob er seinen adeligen Onkel Johann Michael Schoiber von Engelstain vor. Schoiber bestätigte in einer Urkunde vom 10. November 1805 diese Vorgangsweise, erklärte, daß er im erwähnten Kaufvertrag *aus dringenden Ursachen nur als Namensträger* fungiert hatte, und bekannte, daß Herrn Pühringer das volle Eigentumsrecht an der Herrschaft Puchenau zustehe.³¹⁷

Die landesfürstlichen Lehen (zu denen mit der Säkularisierung der geistlichen Territorien seit 1803 auch die Lehen des Hochstiftes Passau gekommen waren) wurden vorerst auf Weisung der landesfürstlichen Lehenstube 1808 an Ludwig,³¹⁸ den Sohn des inzwischen verstorbenen Georg Adam von Starhemberg, und erst 1810 an Johann Michael Schoiber von Engelstain verliehen, der sie als *eine zum Besitze adeliger Landgüter qualifizierte Person* anstatt Johann Georg Pühringer in Empfang nahm. Die bereits bewilligte Übernahme der Liechtensteinischen Lehen hingegen erlebte Schoiber nicht mehr. Wollte Pühringer nach dem Tode seines adeligen Onkels die seit langem zum Landgut Puchenau gehörigen Lehen nicht verlieren, so mußte er sich neuerlich einen qualifizierten Lehenträger suchen und die Lehenherren bitten, dies zu akzeptieren. Die Erlaubnis dazu kam auch, Johann Georg Pühringer starb jedoch vor der neuerlichen Belehnung und hinterließ seinen Erben eine große Schuldenlast. Er hatte sich offensichtlich mit dem Erwerb der Herrschaft Puchenau finanziell übernommen, die jetzt samt den Lehen den Hauptbestandteil der Konkursmasse bildete. Die beiden Hauptgläubiger waren das fürstlich Starhembergische Fideikomiß und der Religionsfonds als Nachfolger der Minoriten. Aber auch die zahlreichen Gläubiger des Ludwig von Starhemberg wollten sich an dem Landgute Puchenau schadlos halten, was jedoch abge-

³¹⁶ OÖLA, OÖ. Landtafel Hs. 40 = Tomus XXV Instrumentorum, fol. 351; NÖLA, NÖ. Regierung, Lehenakten D, Karton 2409; OÖLA, HA Starhemberg, Bestand Eferding XXXV/6.

³¹⁷ OÖLA, OÖ. Landtafel Hs. 40 = Tomus XXV Instrumentorum, fol. 353; NÖLA, NÖ. Regierung, Lehenakten D, Karton 2409.

³¹⁸ OÖLA, HA Starhemberg, Bestand Eferding XXXV/6.

wehrt werden konnte, da ja bereits Ludwigs Vater Georg Adam diese Herrschaft veräußert hatte.

Im Zuge des Pühringerischen Konkurses kam es nunmehr zur Auflösung der einst von Christoph Ernst von Schallenberg gebildeten und seither kaum veränderten Herrschaft Puchenuau in mehrere Komplexe. Die landesfürstlichen Lehen wurden 1827 vom Landgut Puchenuau abgetrennt und mit kaiserlicher Entschließung vom 19. Oktober 1831 nach geographischen Gesichtspunkten in zwei Lehenobjekte geteilt, wobei eines die landesfürstlichen, ehemals Puchenuauer Lehen im Mühlviertel, das andere jene im Traunkreis umfaßte. Erstere verlieh der Kaiser an die Grafen von Thürrheim, letztere an die Freiherren von Eiselsberg, die sie vom Schloß Steinhaus bei Wels aus verwalteten.³¹⁹ Ebenfalls aus dem Landgut Puchenuau gelöst wurden die liechtensteinischen Lehen. Sie wurden 1827 von Dr. Anton Grimus Ritter von Grimbürg, dem Besitzer der Herrschaften Holzheim und Ruffing, ersteigert. Grimus fungierte damals auch als Pühringerischer Konkursmassevertreter. Der verbliebene Rest – die allodialen (freieigenen) Güter der Herrschaft Puchenuau – wurde am 13. Juni versteigert. Die Ausrufung erfolgte zum Schätzwert von 3.894 Gulden 20 Kreuzern. Als Meistbieter erhielten schließlich die Eheleute Karl und Anna Maria Kastner, die Besitzer des Bräuhauses und ehemaligen Schlosses in der Puchenuau, den verbliebenen allodialen Teil der Herrschaft Puchenuau um 6.020 Gulden Conventionsmünze zugesprochen und wurden als Besitzer des Landgutes Puchenuau in die Landtafel eingetragen. Damit waren die restliche Herrschaft und das Schloßgebäude wieder in einer Hand vereinigt.

Das Schloß Puchenuau, das, wie erwähnt, mit dem Verkauf an den Hofwirt und Bräumeister Reichard Armingier im Jahre 1752 zu einem vererbbaaren Untertanengut abgesunken war, verblieb im Besitz des jeweiligen Wirtes und Bräuers und war somit wirtschaftlich mit der Hoftaverne (dem ehemaligen Obermayrhof) vereinigt. Reichard Armingier starb 73jährig am 10. August 1794.³²⁰ Seine Tochter Rosina und deren Gatte Georg Gra(b)winkler übernahmen den Besitz. Nach dem frühen Tod ihres Mannes am 19. Juni 1804³²¹ kam Rosina Gra(b)winkler in wirtschaftliche Schwierigkeiten, die in der Versteigerung ihrer Güter im Jahre 1806 gipfelten. Neuer Besitzer wurde um 51.100 Gulden Anselm Kastner. 1808 übernahmen Karl Kastner und seine Frau Anna Maria, geborene Loyer, Hoftaverne, Bräuhaus und die ehemalige Schloßmeierschaft³²² und ersteigerten, wie bereits geschildert, 1827 den allodialen Rest der Herrschaft Puchenuau, womit sie selbst von Grunduntertanen zu Grundher-

³¹⁹ NÖLA, NÖ. Regierung Akten D, Karton 2409.

³²⁰ Totenbuch der Pfarre Puchenuau, Tom. III, 34.

³²¹ Totenbuch der Pfarre Puchenuau, Tom. III, 43.

³²² OÖLA, Grundbuch Urfahr, Herrschaft Puchenuau, Grundbuch I Hofamt, Hs. 108.

ren aufstiegen. Karl Kastner starb am 19. April 1845 im 57. Lebensjahr.³²³ Sein Grabstein ist an der Außenwand der Puchenaus Pfarrkirche zu finden. Seine Witwe Anna Maria war die letzte Grundherrin der Herrschaft Puchenu. Das Jahr 1848 brachte das Ende der Grundherrschaft. Im Zuge der revolutionären Ereignisse stellte der junge Deutschschlesier Hans Kudlich am 26. Juli dieses Jahres im eben eröffneten Reichstag in Wien seinen kurzen und bündigen Antrag auf Aufhebung des bauerlichen Untertänigkeitsverhältnisses, der nach wochenlanger Diskussion über die Frage der Entschädigung in abgeänderter Form am 7. September angenommen wurde. Damit wurden alle bauerlichen Abgaben und Dienste, die bisher an den Grund- oder Vogthern zu entrichten waren, aufgehoben und alle Rechte, die aus der grundherrlichen Verwaltung und Gerichtsbarkeit bestanden, getilgt. Während letztere entschädigungslos endeten, berechneten Grundentlastungskommissionen die Entschädigungssummen für alle Abgaben und Dienste, die aus der Überlassung von Grund und Boden von den Grundherrn an die Bauern resultierten. Ermittelt wurde diese Entschädigung, indem man den Wert der jährlichen Leistungen eines Bauern auf 20 Jahre errechnete (Kapitalisierung) und dann aufteilte: Ein Drittel ging zu Lasten des Grundherrn selbst, das zweite Drittel übernahm der Staat, und das restliche Drittel mußte der verpflichtete Bauer selbst ablösen.³²⁴ Die Auflösung des Lehensbandes, die erst in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts folgte, betraf die Herrschaft Puchenu nicht mehr, da die einst ihr zugehörigen Lehen schon 1827 veräußert worden waren.

Die Schloßbesitzer seit der Aufhebung der Grundherrschaft

Mit der Grundentlastung des Jahres 1848 war der Umfang des „Landgutes Puchenu“ auf den Dominikalbesitz (Schloß, Meierschaft, Hoftaverne, das halbe Förghaus und alle dazugehörigen Grundstücke) zusammengeschrumpft. Diesen Besitz hinterließ Anna Maria Kastner, die am letzten Tag des Jahres 1850 starb,³²⁵ ihrem Sohn Franz Paul und ihren sieben teils verheirateten Töchtern. Am 6. Mai 1852 verkauften diese ihr gemeinschaftliches Eigentumsrecht an den Fabriksbesitzer Carl Hardtmuth und den Arzt Dr. Carl Haas, die beide aus Budweis (Böhmen) kamen. 1853 übernahm Hardtmuth auch die Eigentumshälfte von Dr. Haas und wurde nunmehr als Alleinbesitzer des Landgutes Puchenu der Landtafel einverleibt. Länger als ein halbes Jahr-

³²³ Totenbuch der Pfarre Puchenu, Tom. III, 95.

³²⁴ Alfred Hoffmann (Hrsg.), *Bauernland Oberösterreich*. Linz 1974, 118 ff.

³²⁵ Totenbuch der Pfarre Puchenu, Tom. III, 106.

hundert blieb nun das Schloß Puchenau im Besitz der vom Bürgertum in den Adelsstand aufgestiegenen Familie Hardtmuth, die im kleinen Puchenauer Friedhof ein Familiengrab errichtete.

Auf Carl Hardtmuth folgte 1881 Gustav Edler von Hardtmuth.³²⁶ Er und seine Gattin Hedwig, geborene Edle von Mayr, schenkten 1891 ihren Besitz zu Puchenau ihrer Tochter Eleonore, die mit dem aus Prag stammenden Ingenieur Zdenko Krüzner verheiratet war.³²⁷ Am 3. Juli 1907 verkaufte Eleonore Krüzner das zum Bräuhaus umfunktionierte Schloß, die dazugehörige Taverne und die Kleinhäuser, ferner die Wirtschafts-, Gasthaus- und Wohneinrichtungen sowie die im Schloß noch vorhandenen Ölgemälde, Kupferstiche, Nippes und andere Kunstgegenstände an den mährischen Privatier Ludwig Bill in Prossnitz um 145.360 Kronen.³²⁸

Dieser gab sie schon im nächsten Jahr um 180.000 Kronen an den k. u. k. Leutnant a. D. Oskar Streit weiter und zog sich mit dem beachtlichen Gewinn ins Hotel del' Europe nach Brünn zurück.³²⁹ Mitten im Ersten Weltkrieg verkaufte 1916 Oskar Streit den Puchenauer Gutsbesitz an Hugo und Maria Seyrl,³³⁰ die ihn bereits 1920 an den Schweizer Landwirt Erwin Dubler aus Wohlen (Aargau) um 1,5 Millionen deutschösterreichische Kronen weitergaben.³³¹

In seiner Besitzepoche, die erst 1959 mit seinem Tod endete, gab es mancherlei Veränderungen. Einige zum Schloß gehörige Häuser und Gründe wurden verkauft. Die verbliebenen Besitzungen, das Schloß Puchenau („Bräuhaus Nr. 9“) samt einigen Grundstücken im Gesamtausmaß von 22.186 m², veräußerte seine Witwe Klara Dubler mit Zustimmung ihrer beiden Söhne Erwin und Benno am 14. Dezember 1965 an Professor Dipl.-Ing. Karl Leitl,³³² der es alsbald als Verwaltungszentrum der Bauhütte Leitl-Werke auszubauen begann. Ihm ist es zu danken, daß das Schloß, dessen Wirtschaftstrakt im Zweiten

³²⁶ Bez.-Gericht Urfahr Umgebung, Grundbuch KG Puchenau, Gerichtsbezirk Ottensheim, EZ 24, Bd. I, 443 und Urk. 1827.

³²⁷ Bez.-Gericht Urfahr Umgebung, Grundbuch KG Puchenau, Gerichtsbezirk Ottensheim, EZ 24, Bd. I, 443 und Urk. 5374. Ing. Zdenko Krüzner starb am 16. 9. 1911 in Millstatt und ist wie seine erst 1936 verstorbene Gattin im Puchenauer Friedhof begraben.

³²⁸ Bez.-Gericht Urfahr Umgebung, Grundbuch KG Puchenau, Gerichtsbezirk Ottensheim, EZ 24, Bd. I, 443 und Urk. 417.

³²⁹ Bez.-Gericht Urfahr Umgebung, Grundbuch KG Puchenau, Gerichtsbezirk Ottensheim, EZ 24, Bd. I, 443 und Urk. 706.

³³⁰ Bez.-Gericht Urfahr Umgebung, Grundbuch KG Puchenau, Gerichtsbezirk Ottensheim, EZ 24, Bd. I, 443 und Urk. 186.

³³¹ Bez.-Gericht Urfahr Umgebung, Grundbuch KG Puchenau, Gerichtsbezirk Ottensheim, EZ 24, Bd. I 443 und Urk. 174.

³³² Bez.-Gericht Urfahr Umgebung, Grundbuch KG Puchenau, Gerichtsbezirk Ottensheim, EZ 450 und Urk. 3759.

Weltkrieg weitgehend zerstört worden ist, nicht nur vor dem Verfall gerettet wurde, sondern durch den Einbau zahlreicher Schmuck- und Zierelemente, die zum Teil von abgerissenen Schlössern und Palais stammen (Eingangstor, einige Türen), zum Teil sorgfältig restauriert und stilgerecht neu geschaffen wurden (Schallenbergisches Wappen über dem Eingang), wohl prachtvoller ausgeschmückt ist als je zuvor – vielleicht so, wie es sich der unglückliche Gründer des Schlosses einst erträumt hat. Laut Kaufvertrag vom 11. Dezember 1989 wurde das Schloß samt Grundstücken von der ÖRAG-Immobilien Gesellschaft m.b.H. Vermietungs-OHG, erworben³³³, 1996 kaufte die UNIVERSALE Bau AG Wien die durchgehend sanierte und umgebaute Anlage, seit 1998 ist sie im Besitz der AMISOLA Immobilien GmbH Wien.

Die Besitzer des Schlosses und der Herrschaft Puchenau im Überblick

1673–1693	Christoph Ernst Graf von Schallenberg
1693–1695	Dr. Augustin Freiherr von Erhart
1695–1706	Maria Theresia von Erhart, seit 1704 verh. von Kuefstein
1706–1728	Maximilian Ehr Gott Graf von Kuefstein
1728–1749	Maximilian Lobgott Graf von Kuefstein
1749–1793	Joseph Gundaker Graf von Thürheim
1752	Verkauf des Schlosses und der Meierschaft zu Erbrecht
1793–1799	Joseph Wenzel Graf von Thürheim
1799–1805	Georg Adam Fürst von Starhemberg
1805	Johann Michael Schoiber Edler von Engelstain
1805–1818	Johann Georg Pühringer
1818–1827	Pühringerische Konkursmasseverwaltung
1827–1845	Karl und Anna Maria Kastner, Besitzer des Schlosses Puchenau
1845–1850	Anna Maria Kastner, Witwe
1851–1852	Franz Paul Kastner und seine Geschwister
1852–1853	Carl Hardtmuth und Dr. med. Carl Haas
1853–1881	Carl Hardtmuth
1881–1891	Gustav Edler von Hardtmuth
1891–1907	Eleonore von Hardtmuth, verh. Krüzner
1907–1908	Ludwig Bill
1908–1916	Oskar Streit
1916–1920	Hugo und Maria Seyrl
1920–1957	Erwin Dubler

³³³ Bericht über die Revitalisierung Schloss Puchenau. Wien 1990, 7.

1960–1965	Klara Dubler
1965–1989	Prof. Dipl.-Ing. Karl Leitl und Erben
1989–1995	ÖRAG-Immobilien Ges.m.b.H. Vermietungs-OHG
1996–1998	UNIVERSALE Bau AG Wien
1998–	AMISOLA Immobilien GmbH Wien

DIE GRUNDHERRSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG AM UND UM DEN PÖSTLINGBERG VOM SPÄTMITTELALTER BIS 1848.

Die Bauernhöfe am Pöstlingberg

Das ehemalige Gut zu *Chueneinsperig* – *Chunesperg* (Kaindlsberger), das um 1700 in drei kleine Hausstellen zerteilt wurde,³³⁴ ist das ältestgenannte Bauerngut im Bereich des Pöstlingberges.³³⁵ Es tritt uns erstmals in den Jahren 1334 und 1335 entgegen, als die Linzer Bürgerin Agnes *an dem Urvar*, Witwe Simons des Mautner³³⁶, dieses Gut in der Grafschaft Waxenberg, das sie selbst einst von einem ungenannten Vorbesitzer als freies Eigen erworben hatte, an die Gusterei des Klosters Wilhering zu einem Seelgerät stiftete. Der Hof war damals schon einem Bauern zu Erbrecht überlassen, der vorerst zu Lebzeiten der Stifterin jährlich zwei Hühner an das Kloster dienen sollte. Mit dem Tod der Agnes sollte das Gut mit dem jährlichen Dienst von 1/2 Pfund Pfennig end-

³³⁴ LR B II D 1, 206, (Nr.) 13. Im Josephinischen Lagebuch der KG Pöstlingberg tragen diese drei Häuser die Nummern Pöstlingberg 24–26. (Franz Xaver Bohdanowicz, Die Linzer Vororte, dargestellt nach dem „Josephinischen Lagebuch“ und „Franzisceischen Kataster“ 14 [Gemeinde Pöstlingberg], Linz 1957, 36).

³³⁵ Der Kaindlsberger wurde sowohl von Konrad Schiffmann (Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich, Bd. 2, Linz 1935) als auch vom Wilheringer Haushistoriker Otto Grillnberger (Das Stiftbuch der Zisterzienserabtei Wilhering. In: Archiv für die Geschichte der Diözese Linz 2 (1905), 227, Nr. 122, Anm. 13) fälschlich in Oberpuchenau gesucht und irrtümlich mit dem dortigen Bauernhaus Kainzenberger gleichgesetzt.

³³⁶ Im Wilheringer Nekrolog finden wir allerdings nur *Symon mutarius in Linz* unter dem 25. Juli eingetragen. Ob Agnes mit einer der fünf vermerkten Frauen dieses Namens zu identifizieren ist, kann nicht entschieden werden. Vgl. MGH, *Necrologia Germaniae* (wie Anm. 48), 459; Grillnberger, *Todtenbücher* (wie Anm. 167), 115. Helmuth Feigl (Die Linzer Mautner im 13. und 14. Jahrhundert. In: *HistJbL* 1958, 19 f.) führt Simon den Schreiber, Mautner zu Linz, seine Gattin Agnes und ihre Kinder an, kennt aber obige Belege nicht. Er weist allerdings auf eine erste Seelgerätstiftung Simons im Jahre 1316 hin, als er dem Kloster Wilhering einen Weingarten bei Stein überließ. Von seiner Witwe ist auch eine Stiftung an St. Florian von 1336 bekannt. Zu ergänzen ist auch, daß ihr Sohn Nycla 1343 als Pfarrer zu Leonfelden genannt wird (Stiftsarchiv Wilhering, Kopialbuch A, 33).

gültig an Wilhering fallen.³³⁷ Dies ist auch so geschehen, wie die entsprechende Eintragung im Urbar des Klosters Wilhering von 1342/43 zeigt, wo der vorhin angeführte Dienst von $\frac{1}{2}$ Pfund Pfennig *de Chunratzperig* unter den Einkünften der *custodie* aufscheint.³³⁸ 1353 hören wir, daß Friedrich der Tungassinger ein Pfandrecht auf dem Gut zu *Chuneinsperig* besaß, das ihm Abt Bernhard von Wilhering ablöste.³³⁹ In der Wilheringer Einlage von 1526³⁴⁰ und im Urbar, das nach 1529 zu datieren ist,³⁴¹ finden wir den *Khuenasperger* in der Pfarre Linz mit einem jährlichen Dienst von 4 Schilling Pfennig. Auch in den Herrschaftsprotokollen des Klosters sind zwischen 1593 und 1610 mehrere Geschäftsfälle das Kaindsbergergut betreffend verzeichnet.³⁴² 1633 trennte sich jedoch das Stift Wilhering vom Kaindsbergergut und vertauschte es an Herrn Schmidtauer gegen das Vorderachleitnergut in der Puchenau.³⁴³ Hierbei tauschte man auch die Hofnamen: Der Vorderachleitner wurde nun in Khaindlgut umbenannt, während der bisherige Kaindsberger als Achleitner bezeichnet wurde.³⁴⁴ Dies sollte offensichtlich die entsprechenden Änderungen im Gültbuch ersparen, führte aber nur zu Verwirrungen. Letztlich setzten sich die alten Namen wieder durch. Von Schmidtauer gelangte das Kaindsbergergut in den Besitz des Georg Christoph Freiherr von Schallenberg, der um diese Zeit das Schloß Hagen erwarb.³⁴⁵ Unter dieser Herrschaft Hagen treffen wir das Khaindlgut auch 1654 an.³⁴⁶ 1670 verkaufte Christoph Ernst von Schallenberg Schloß und Herrschaft Hagen an Sara Sophia von Cronpichel, behielt sich aber offensichtlich das Khaindlgut vor, denn wir finden dieses 10 Jahre später im ersten Urbar der von Christoph Ernst von Schallenberg neubegründeten Herrschaft Puchenau.³⁴⁷ Die Puchenauer Einlage von 1710 gibt schließlich an, daß das vom Kloster Wilhering gegen den *Niderachleuther* eingetauschte *Kaindlmayrgut* zerrissen wurde und hier drei kleine Häusl namens *Kändlmayr*, *Hämmeter* und *Aßangerhäusl* an seine Stelle traten.³⁴⁸ Sie sind im

³³⁷ Stiftsarchiv Wilhering, Kopialbuch B, 712 (1334 Juli 12.) und 750 f. (= Kopialbuch A, 55, 1335 Juni 23.); LR B VIII 1, Nr. 30.

³³⁸ Schiffmann, Stiftsurbare 3 (wie Anm. 47), 403, Nr. 9.

³³⁹ OÖUB VII, 327, Nr. 321 (1353 September 25.). Zu Friedrich (III.) Tungassinger siehe Franz Sekker, Die Tungassinger. In: Unterhaltungsbeilage zur Linzer Tages-Post 1913, Nr. 50.

³⁴⁰ Stiftsarchiv Wilhering, Hs. 3 b 4, fol. 72^v.

³⁴¹ Stiftsarchiv Wilhering, Hs. 3 b 2, fol. 56^r.

³⁴² LR B VIII 1, Nr. 206, 239, 240, 289, 292.

³⁴³ LR B VIII 1, Nr. 395; Aspernig, Hagen (wie Anm. 3), 54.

³⁴⁴ LR B II D 1, 199, Nr. 23; Schiffmann, Ortsnamenskunde IV (wie Anm. 265), 21.

³⁴⁵ Aspernig, Hagen (wie Anm. 3), 54.

³⁴⁶ OÖLA, Musealarchiv, Sch. 18.

³⁴⁷ LR B II D 1, 199, Nr. 23.

³⁴⁸ LR B II D 1, 206, Nr. 13.

Josephinischen Lagebuch unter der Herrschaft Hartheim–Puchenau und den Conscriptionsnummern Pöstlingberg 26, 24 und 25 zu finden.³⁴⁹

Von den am Süd- und Ostabhang des Pöstlingbergs situirten Bauernhöfen sind vier erstmals in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts urkundlich faßbar. So finden wir den Hochholder, Pößmayr, Mitterberger und Keimel (Pöstlingberg 15, 17, 18, 19) erstmals 1389 als starhembergische Lehen im Besitz des reichen Linzer Bürgers Wernhart Kammerer.³⁵⁰ Im Erbweg gelangten sie über Wernharts zweite Gattin Anna Pöstl an deren Sohn aus zweiter Ehe, den Linzer Bürger Erhart Vaist. Dieser verkaufte sie 1443 an Ulrich und Hans von Starhemberg, die damals die Lehenschaft über diese Güter innehatten.³⁵¹ Damit gelangten sie ins Urbar der Starhemberger Herrschaft Wildberg, wo sie bis zur Aufhebung der Grundherrschaft verblieben.

Ebenfalls Starhemberger Lehen waren das Gut am Urleinsperg (Irlingsperger, Pöstlingberg 16), jenes zu *Rewigenöd* und der Mayr zu Götzling (Pöstlingberg 10). Sie treten uns erstmals als Erbe des Linzer Bürgers Ott Maidwieser 1427 in den Händen seiner älteren Tochter Susanna³⁵² und 1436 in jenen seiner jüngeren Tochter Dorothea entgegen.³⁵³ 1445 verkaufte letzere, die inzwischen den Ennsrer Bürger Hans Sparsgut geehelicht hatte, diese beiden Lehen ebenfalls an die Lehenherren Ulrich und Hans von Starhemberg,³⁵⁴ womit sie gleichfalls unter die Herrschaft Wildberg gelangten. Im ältesten erhaltenen Urbar von Wildberg, das im Jahr 1499 aufgeschrieben wurde,³⁵⁵ ist allerdings kein Gut zu Reugenöd zu finden. Es hatte in der Zwischenzeit den Namen in *Pessstinger* geändert, 1526 wurde es *Pöstinger* genannt.³⁵⁶ 1544 trat es als *Oberpöstinger*³⁵⁷ in Erscheinung, 1545³⁵⁸ und 1562³⁵⁹ als *Oberpesstinger* im Gegensatz zur Hofstatt des *Unterpöstinger*, die offensichtlich auf Gründen des Pöstingergutes entstanden ist. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde hier ein Wirtshaus geführt,³⁶⁰ laut Josephinischem Lagebuch der Untere Wirt.³⁶¹ Von diesem Bauernhof Pesstinger / Pöstinger, zu dessen Gründen auch

³⁴⁹ Bohdanowicz, Vororte (wie Anm. 334), 36.

³⁵⁰ Aspernig, Kammerer (wie Anm. 70), 16; OÖUB X, 539, Nr. 691 und 552, Nr. 712.

³⁵¹ OÖLA, HA Starhemberg, Urk. 1212; LR B II J, Nr. 45 (1443 August 5.).

³⁵² OÖLA, HA Starhemberg, Bestand Riedegg.

³⁵³ SA Enns, Urk.; Wilflingseder, Lonstorf (wie Anm. 54), 124 f. (1436 September 24.).

³⁵⁴ OÖLA, HA Starhemberg, Urk. 1229; LR B II J, Nr. 51 (1445 September 1.).

³⁵⁵ OÖLA, HA Starhemberg, Urbare, Hs. 204, fol. 19^v.

³⁵⁶ Stadtarchiv Linz, Stadtpfarre, Hs. 19, fol. 13^v.

³⁵⁷ OÖLA, HA Starhemberg, Urbare, Hs. 207, fol. 115^v.

³⁵⁸ OÖLA, HA Starhemberg, Urbare, Hs. 208, fol. 109^v.

³⁵⁹ OÖLA, HA Starhemberg, Urbare, Hs. 210, fol. 123^v.

³⁶⁰ OÖLA, HA Starhemberg, Urbare, Hs. 219, fol. 272^r.

³⁶¹ Bohdanowicz, Vororte (wie Anm. 334), 46; P. Georg Herndler, Unser Pöstlingberg, Linz ³1956, 8; Gasthaus „Zur schönen Aussicht“.

der Pöstlingberggipfel gehörte, leitet sich vermutlich der heutige Bergname her.³⁶² Der ursprüngliche Name dieses Hofes *an der Rewigenöd* dürfte somit auch jener des Berges gewesen sein: Reugenöd – ein Hinweis auf unbebautes, unbesiedeltes Ödland.

Das Göbelsbergergut (Pöstlingberg 14) war, soweit wir es rückverfolgen können, passauischer Besitz und gehörte in die Herrschaft Ebelsberg. In der Ebelsberger Einlage von 1526 finden wir *Gebhart Perger enthalb der Tonnau* mit einem Dienst von 1 Schilling, 10 Pfennig und 6 Hennen eingetragen.³⁶³ Gleichzeitig finden wir den Drittelzehent von diesem Gut, hier *Schaysperger* genannt, in der Einlage des Linzer Stadtpfarrers Valentin Freisinger.³⁶⁴ Im Ebelsberger Urbar von ca. 1670 ist das *Gebolzberger Gut* am Pöstlingberg, das damals Martin Reicher bewirtschaftete, näher beschrieben. Das Haus war gemauert und beinhaltete eine Küche, eine Stube, zwei Kammern und ein Getreidekastl. Dazu gehörten auch Stallungen und Stadel, ein Schöpfbrunnen und eine Milchgrube. Die Grundstücke wurden als Gärten, Getreidefelder, Wiesen und Holzgründe genutzt. Letztere waren mit Fichten, Föhren, Birken und Erlen besetzt.³⁶⁵

Das Schabledergut (Pöstlingberg 22) finden wir erstmals als *Hanger Aych* in der obgenannten Gülteinlage des Linzer Pfarrers vom Jahre 1526 unter den Drittelzehenten *enthalb der Thuenau* neben dem *Küenasperger*,³⁶⁶ *Keymelsperger*,³⁶⁷ *Mittersperger*,³⁶⁸ *Posenberger*,³⁶⁹ *Schaysperger*,³⁷⁰ *Heucholzperger*,³⁷¹ *Vllersperger*,³⁷² *Mayr zu Götzling*,³⁷³ *Pöstinger*³⁷⁴ sowie zahlreichen weiteren Häusern und Gründen nördlich der Donau.³⁷⁵ Am 1. Oktober 1590 verkaufte Weikhart von Polheim zu Puchheim auf Wartenburg und Ort das Amt Maria Magdalena, in welches auch die Hofstatt *an der Hangerreith*

³⁶² Pfeffer, Pöstlingberg (wie Anm. 21), 36 f.; Ernst Schwarz, Die Ortsnamen des östlichen Oberösterreich (Prager Deutsche Studien 42). Reichenberg 1926, 97; Schiffmann, Ortsnamenkunde IV (wie Anm. 265), 19; Schiffmann, Ortsnamen-Lexikon (wie Anm. 22), 74.

³⁶³ LR E 4a, 22.

³⁶⁴ Stadtarchiv Linz, Stadtpfarre, Hs. 19, fol 13^v. Zu Valentin Freisinger siehe Rumpl, Stadtpfarrer (wie Anm. 158), 30 ff.

³⁶⁵ LR E 4b, 352.

³⁶⁶ Kaindlmayr, Pöstlingberg 24–26.

³⁶⁷ Keimel, Pöstlingberg 19.

³⁶⁸ Mitterberger, Pöstlingberg 18.

³⁶⁹ Pöbmayer, Pöstlingberg 17.

³⁷⁰ Göbelsberger, Pöstlingberg 14.

³⁷¹ Hochhold, Pöstlingberg 15.

³⁷² Irlingsberger, Pöstlingberg 16.

³⁷³ Mayr zu Götzling, Pöstlingberg 10.

³⁷⁴ Pöstlinger, Pöstlingberg 12.

³⁷⁵ Stadtarchiv Linz, Stadtpfarre, Hs. 19 (beglaubigte Abschrift vom 29. August 1668); ebenso im Zehentverzeichnis von 1540 (Hs. 20) und in jenen des 17. bis 19. Jahrhunderts.

gehörte, sowie drei weitere Ämter, das Hietler Amt, das Amt zu Nieder Reichental und das Amt zu Prendt, an Carl von Gera zu dessen Herrschaft Eschelberg.³⁷⁶ Dabei erfahren wir, daß sich diese Ämter schon in der alten Polheimer Einlage befunden haben. Tatsächlich findet sich im Archiv von Wartenburg eine Abschrift *Der vier Ämter Einleg*, die im Amt St. Maria Magdalena unsere Hofstatt *an der Hangerraith* enthält.³⁷⁷ Diese Gülteinlage dürfte ins Jahr 1526 zu datieren sein. Aus einem Lehenbrief von König Ferdinand I. vom 20. März 1550 erfahren wir zudem, daß diese vier Ämter einst den Freistädter Bürgern Hans und Heinrich Zinispán gehörten.³⁷⁸ Die Familie Zinispán, die möglicherweise böhmischen Ursprungs ist, finden wir bereits seit dem 14. Jahrhundert in Freistadt, wo sie ein Haus am Marktplatz besaß.³⁷⁹ Als Kaufleute und Inhaber verschiedener städtischer Ämter zu Vermögen gekommen, erwarben sie Güter und Lehen in Österreich ob und unter der Enns. Um 1440 kauften sie zudem die Feste Hörschlag im böhmischen Grenzgebiet zu Oberösterreich. In den Jahrzehnte andauernden Fehden böhmischer und mährischer Adelliger gegen Kaiser Friedrich III., die in unbefriedigten Forderungen nach dessen Befreiung durch ein böhmisches Heer aus der belagerten Wiener Burg im Jahre 1462 wurzelten, übergab Heinrich Zinispán seine Feste Hörschlag den böhmischen Aufständischen, trat in die Dienste des Lew von Rozmítal (Leo von Rosenthal) und sagte dem Kaiser ab.³⁸⁰ Daraufhin wurden alle zinispánischen Güter konfisziert, worunter sich offensichtlich auch die vier oben genannten Untertanenämter befanden. Am 19. Dezember 1490 befahl Kaiser Friedrich III. von Linz aus dem Andreas von Polheim, die Abtretung der Zinispán-Güter vom Feldhauptmann Bernhard von Scherfenberg zu fordern und die davon zu reichende jährliche Gült für den Kaiser einzuheben.³⁸¹ König Maximilian versprach am 29. September 1492 in Koblenz seinen Räten und Kämmerern, den Brüdern Sigmund, Andreas und Martin von Polheim, ihnen nach dem Tode seines Vaters oder wann sonst er die Regierung im Fürstentum Österreich erlangen würde, diese Güter, welche Hans und Heinrich Zinispán wegen ihren *merkhlichen Mißhandl*, Ungehorsam und Widerwärtigkeit gegenüber dem Kaiser verwirkt hatten, in männlicher Linie als Lehen zu verleihen. Am 9. April 1494 löste der König sein Versprechen ein, verwandelte die ehemaligen Güter der Zinispán, soweit sie in den genannten vier Ämtern zusammengefaßt waren, in Lehen des Fürstentums Österreich und verlieh

³⁷⁶ OÖLA, HA Starhemberg, Eschelberg I, Sch. 225.

³⁷⁷ OÖLA, HA Wartenburg, Sch. 44 / 17.

³⁷⁸ LR C III E I, Nr. 251.

³⁷⁹ Joh. Nep. Cori, Die Grenzfehden zwischen Böhmen und Oberösterreich zur Zeit des Kaisers Friedrich III. In: Bericht über das Museum Francisco-Carolinum 44 (1886), 7.

³⁸⁰ Cori, Grenzfehden (wie Anm. 379), 3 und 18.

³⁸¹ NÖLA, Hs. 348 (Chronologia Polhemia), pag. 197 f.



Abb. 23: Schabledergut am Pöstlingberg (Ansichtskarte um 1900, Sammlung Aspernig).

sie den drei genannten Polheimern für ihre treuen Dienste von Jugend auf.³⁸² Vergeblich versuchte Johann Zinispán im Jahre 1508, diese Güter zurückzuerhalten.³⁸³ Als er darauf in Oberösterreich plündernd und brandschatzend einfiel, stellte sich ihm die Landwehr entgegen. Er mußte schließlich am 1. September 1509 in Freistadt geloben, Frieden zu halten.³⁸⁴ Während nach dem Verkauf der vier Ämter an Carl von Gera im Jahre 1590 das St. Magdalena Amt mit dem später *Eder* und schließlich *Schäpeledter* (1727: *Schapleder Guett am Pöstlingberg negst des Vöglthenn*)³⁸⁵ genannten Bauerngut bis 1848 unter oben genannter Herrschaft Eschelberg verblieb,³⁸⁶ wurden die drei anderen Ämter bereits am 1. Februar 1599 von Hans Christoph von Gera an Joachim Stängl von Waldenfels auf Reichenau und Hagenberg weiterverkauft.³⁸⁷

Das Bürger- oder Spazebauerngut an der Urfahrwänd

Der Spazebauernhof am Fuße des Pöstlingbergs wurde im 15. Jahrhundert das Gut an der Burg genannt, was wohl auf eine vorgeschichtliche Be-

³⁸² NÖLA, Hs. 348 (Chronologia Polhemia), pag. 198–204.

³⁸³ Ferdinand Wirmsberger, Regesten aus dem Archive von Freistadt in Österreich ob der Enns. Wien 1864, 102. Schon 1491 hatte Kaiser Friedrich III. das ehemalige Freistädter Stadtplatzhaus der Zinispán den Bürgern verkauft (ebenda, 99).

³⁸⁴ Cori, Grenzfehden (wie Anm. 379), 44 f.

³⁸⁵ Stadtarchiv Linz, Stadtpfarre, Hs. 26, fol. 7v.

³⁸⁶ LR B II D I, 96, Nr. 9; 100, Nr. 9; 105, Nr. 1; 124, Nr. 3; 117, Nr. 1; 128, Nr. 14.

³⁸⁷ OÖLA, HA Starheimberg, Eschelberg I, Sch. 225.

festigungsanlage hinweist.³⁸⁸ Es befand sich im 15. Jahrhundert ebenfalls im Besitz der Freistädter Patrizierfamilie Zinispán. Am 14. August 1452 verkauften Wolfgang *Zunspan* und seine Söhne diesen Bauernhof dem Sigmund, derzeit gesessen in Urfahr zu Linz.³⁸⁹ Daß das Bürgergut damals noch ein Lehen der Trauner war, erfahren wir 1466, als Hans von Traun d. J. den Hof für sich und seine Brüder vom Lehenband befreite.³⁹⁰ Somit bildete es den östlichsten Punkt der Trauner Lehen im Bereich von Puchenau und Pöstlingberg. Ob auch die Liechtensteiner Lehenrechte daran hatten, wissen wir nicht. Im selben Jahr, am 9. März 1466, veräußerte Heinrich Eger, Schneider zu Linz, das *Gut an der Purgk* dem Ruland Pommeder (wohl Pabenöder).³⁹¹ Am 13. Februar 1477 schließlich verkaufte Walthasar Eberstaler, Pfarrer zu Hellmonsödt, das *Gut auf der Purgk herderhalb der Tunaw gegen dem gesloß zu Lynncz vber* in Linzer Pfarre und Waxenberger Landgericht gelegen, sein freies Eigen dem Ulrich von Starhemberg,³⁹² der es in sein neugeschaffenes Walthasar Alkofer Amt eingliederte. So finden wir im Urbar dieses Amtes gegen Ende des 16. Jahrhunderts auch den *Burger auf der Burgk* in der Pfarre Linz, von dem ein jährlicher Dienst von 1 fl 2 ß d gebührte.³⁹³ Der Zehent vom Bürgergut, das ein halbes Tagwerk Wiesen und zwei Tagwerk Holz umfaßte und 1571 von Wolfgang Burger bewirtschaftet wurde, stand damals der Herrschaft Waxenberg zu.³⁹⁴ 1619 werden Abraham Startzer, 1620 Erasmus Startzer als bäuerliche Inhaber des Bürgergutes *an der Wendt bei Lintz* genannt.³⁹⁵ Sie waren damals Aspanische Untertanen und gehörten nach wie vor ins Alkofer Amt, welches wie vorher beschrieben schließlich durch Christina Schifer an ihren Gatten Christoph Ernst von Schallenberg gelangte. Dieser vertauschte am 23. September 1672 etliche Güter in den Pfarren Gallneukirchen und Linz sowie 16 Schiferische Häuser, alle freie Eigen, darunter auch das inzwischen zehentfreie Bürgergut in der *Wandt* mit dem gleichgebliebenen jährlichen Dienst von 1 fl 2 ß d an Heinrich Wilhelm Reichsgraf von Starhemberg auf Wildberg, Riedegg, Lobenstein, Reichenau, Auerberg, Breitenbruck und Kriechbaum, Herr der Grafschaft Schaunberg und der Herr-

³⁸⁸ Anton Ziegler, Rückblick auf die Geschichte der Stadt Urfahr a. D. in Oberösterreich. Linz 1920, 11; Norbert Grabherr, Historisch-topographisches Handbuch der Wehranlagen und Herrensitze Oberösterreichs (Veröffentlichungen der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte 7/8). Wien 1975, 67 (G 7/8).

³⁸⁹ OÖLA, HA Starhemberg, Hs. 153, S. 153, Nr. 12.

³⁹⁰ OÖLA, HA Starhemberg, Hs. 153, Nr. 13 (1466 Jänner 4.).

³⁹¹ OÖLA, HA Starhemberg, Hs. 153, Nr. 10. Pommeder dürfte eine Verschreibung für Pabenöder sein, der damals des öfteren genannt wird.

³⁹² OÖLA, HA Starhemberg, Urk. 1767; LR B II J, Nr. 89; Ziegler (wie Anm. 388), 11.

³⁹³ Hofkammerarchiv Wien, NÖ. Herrschaftsakten W 56/A.

³⁹⁴ Hofkammerarchiv Wien, Urbare, Hs. 1173, fol. 180^r und Hs. 1174, fol. 217^r.

³⁹⁵ LR B VIII 1, Nr. 334 und 355.

schaft Eferding und Pfandinhaber der kaiserlichen Herrschaft Werfenstein.³⁹⁶ Letzterer verkaufte am 4. September 1673 die frei eigene Obrigkeit über das Bürgergütl an der *Wandt* zunächst Urfahr dem edlen und gestrengen Herrn Sebastian Losy, kaiserlichen Kammerdiener und Salzamtman zu Linz, seiner Frau und seinen Erben um 300 fl. Losy, der vermutlich aus Graubünden stammt,³⁹⁷ hatte dieses Gut bereits erbrechtsweise inne.³⁹⁸ Wann und von wem er das Erbrecht erworben hat, ist nicht bekannt. Erstmals begegnen wir Sebastian Losy 1669, als er einen Garten in der Unteren Vorstadt³⁹⁹ zu Linz kaufte,⁴⁰⁰ der nach seinem Tod an seinen Sohn Anton Joseph fiel.⁴⁰¹ Das Bürgergut verblieb zwar im Urbar der Starhembergischen Herrschaft Auerberg, Losy und seine männlichen Erben waren aber von grundherrschaftlichen Diensten und Abgaben befreit und hatten nur noch die Landesanlagen (Landsteuer, Rüstgeld) nach Wildberg, wohin auch Auerberg verwaltungsmäßig gehörte, abzuführen.⁴⁰² Dies mußte so vereinbart werden, da Losy kein Landmann war und ihm daher der Hof, der als eine Feuerstatt im Gültbuch eingetragen war, nicht aufgesandt werden konnte. Auf den Gründen des Bürgergutes errichtete Losy bald drei zusätzliche Häusl und erwarb um einen Kaufpreis von 120 fl die Bürgerleuthen zu Erbrecht.⁴⁰³ Außerdem bemühte er sich offensichtlich am kaiserlichen Hof in Wien um die Erlangung der Landmannschaft und die Erhebung seines Bürgerhofes zu einem adeligen Landgut. Kaiser Leopold gestattete ihm zwar mit Diplom vom 15. Juni 1686, freie adelige Rittersitze, Güter, Zehente und Gülten im Wert von 15.000 bis 20.000 Gulden eigentümlich anzukaufen,⁴⁰⁴ von einer Erhebung des Bürgergutes zu einem Adelssitz hören wir aber nichts. Vermutlich fehlte Losy doch das nötige Kapital dazu. Sebastian Losy von Losenau starb hochbetagt Ende Juli 1701 und wurde in der von ihm erbauten Gruft auf dem Friedhof der Linzer Stadtpfarrkirche ohne Pracht nach christlichem Brauch neben seiner ersten Frau Helena beigesetzt. Er hinterließ als Witwe Anna Regina, eine geborene Mühlpfordtin von Weghof, die er 1669 geheiratet hatte, sowie noch sieben ihn überlebende

³⁹⁶ OÖLA, HA Starhemberg, Bestand Riedegg, Sch. 117; LR B II D 1, 238.

³⁹⁷ Die Kinder zweier verstorbener Schwestern lebten in Plurs / Graubünden und wurden von Losy 1701 in seinem Testament bedacht. (OÖLA, Akten der k. k. Statthalterei für OÖ., Testamente Bd. 11, Nr. 190/1).

³⁹⁸ OÖLA, HA Starhemberg, Bestand Riedegg, Sch. 114.

³⁹⁹ Hanns Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 289), 166, Nr. 253.

⁴⁰⁰ LR B I A 3, Nr. 3142 (1669 Jänner 7.).

⁴⁰¹ LR B I A 3, Nr. 3209 (1702 September 16.); Grüll, Freihäuser (wie Anm. 128), 70 f.

⁴⁰² LR B II D 1, 42 (Urbur Auerberg ca. 1673!).

⁴⁰³ LR B II D 1, 177 (Urbur Auerberg 1678/83) und 185 (Urbur Lobenstein und Auerberg 1696–1701).

⁴⁰⁴ OÖLA, HA Starhemberg, Bestand Riedegg.

Kinder aus beiden Ehen, die er in seinem Testament vom 18. Juli 1701 als Erben eingesetzt hatte.⁴⁰⁵ Wegen seiner vielen Kinder und seiner geringen Besoldung war seine Hinterlassenschaft bescheiden. Deshalb suchten Witwe und Erben den Bürgerhof und seine zugehörigen Häuser und Grundstücke zu verkaufen, wobei sie allerdings auch die Befreiung von der grundherrschaftlichen Obrigkeit mitveräußern wollten. Dies ließ allerdings der Reichsgraf von Starhemberg als Besitzer von Wildberg und Auhof nicht zu, der sich darauf berufen konnte, daß laut Freibrief von 1673 ihm das Einstandsrecht der obrigkeitlichen Jurisdiktion bei Verkauf des Bürgerhofes zusteht und ihm es obliegt, diese einem künftigen Inhaber wieder freizulassen. Da er solches nicht vorhatte, bot er der Witwe und den Erben an, die für die Befreiung einst ausgelegten 300 fl zurückzuzahlen, wie es der Vertrag vorsieht. Darüber hinaus versuchte Johann Adam Wäschl als Pfleger von Wildberg die Bürgerleuten gegen die Rückstellung des Kaufpreises einzuziehen, wogegen sich Witwe und Erben unter Hinweis auf den Erbrechtsbrief wehrten.⁴⁰⁶ In dem wohl damals erstellten Anschlag über den *befreydten* Bürgerhof heißt es, er befinde sich *auf einem schönen und lustigen Ohrt*, ist mit überwiegend *neu aufgemauerten Stöckhl und gewölbten Frierhaus, auch saubern dreyen Wohnzimmern, Gewölbern und Khellern sambt einer absonderlichen Wohnung vor das Mayr Gsindt versehen, alwo ein absonderlicher Kheller und Gwölber verhandten, neben einen auf vier Pferdt zuegerichten Stall, dergleichen Stall auf sechs Melchrinder, item die bedürftig Schoff- und Schweinstell, Stadl, Wagnhütten, Pachhaus*, und wurde von der Herrschaft Wildberg von aller Dienstbarkeit, von Freigeldern und Robot befreit. Zu diesem Freihof gehörten 27 Tagwerk fruchtbare Äcker, zwei schöne Gärten mit zahlreichen Obstbäumen, eine Wiese, ein Steinbruch, die drei neuerbauten Häusel sowie drei weitere Wildberger Untertanenhäuser. Als Gesamtsumme des Anschlags wurden 4.338 fl ermittelt, wovon allerdings für die Landesanlagen 252 fl abzuziehen sind. So wurden 4.086 fl als Kaufschilling für das Bürgergut samt Zugehörungen angeschlagen.⁴⁰⁷ Nach Bohdanowicz kaufte es nun die Linzer Bildhauerfamilie Spaz, die es bis 1721 im Besitz hatte und nach der der Spazenbau-

⁴⁰⁵ OÖLA, Akten der k. k. Statthalterei für OÖ., Testamente Bd. 11, Nr. 190/1 und 190/2. Als Kinder des Sebastian Losy von Losenau werden genannt: Johann Baptist (†), Antoni Joseph, Sebastian Matth., Maria Helena Schleifferin (†), alle aus erster Ehe, sowie Franz Carl (†), Leopoldus S.J., Michael Bernardus S.J., Maria Theresia, Maria Magdalena und Maria Regina aus zweiter Ehe. Das Testament von Anna Regina Losy datiert vom 8. Juni 1703, Linz. Unter den Testamentszeugen finden wir auch ihren Stiefsohn Anthoni Joseph Losy von Losenau, der als kaiserlicher Rat und Salzamtman in die Fußstapfen seines Vaters getreten war.

⁴⁰⁶ OÖLA, HA Starhemberg, Bestand Riedegg, Sch. 117.

⁴⁰⁷ OÖLA, HA Starhemberg, Bestand Riedegg, Sch. 117.



Abb. 24: Jakob Alt und Franz Pracher, Das Donautal oberhalb Linz (Lithographie, StML, Inv.-Nr. 2525). Rechts auf der Donauterrasse der Spazerbauernhof, davor die Urfahrwand, im Hintergrund Kirche und Schloß Puchenu.

ernhof noch heute benannt ist.⁴⁰⁸ Die zuständige Grundherrschaft blieb bis 1848 das Amt Auerberg in der starhembergischen Herrschaft Wildberg.⁴⁰⁹

⁴⁰⁸ Franz B(ohdanowicz), Bauerngüter und Landsitze um Linz einst und jetzt. In: Heimatland 1925, Nr. 30; Hanns Kreczi, Linz, Stadt an der Donau. Linz 1951, 214 f., Nr. 497.

⁴⁰⁹ LR B II D 2, 61, Nr. 46; Bohdanowicz, Vororte (wie Anm. 334), 48.